



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

313 (10.7.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-119190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-119190)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Einnahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition 918

Biliale (Friedrichsplatz) 3630

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Erlanglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Nr. 2.48 pro Quartal.
Einsel-Nummer 6 Pfg.

Inserates:
Die Kolonial-Zeile . . . 20 Pfg.
Inhaltliche Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 313.

Montag, 10. Juli 1905.

(Abendblatt.)

Das Jaurès-Verbot und die Berliner Sozialdemokratie.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Berlin, 9. Juli.

Im größten Versammlungssaale Berlins, in der neu-erbauten „Neuen Welt“ in der Hasenheide, sollte heute die Versammlung stattfinden, in der der französische Abgeordnete Jaurès über das Thema: die Friedensidee und die Solidarität des internationalen Proletariats sprechen sollte. Das Auftreten wurde aber bekanntlich verhindert durch das bekannte Schreiben des Reichstagskanzlers an den deutschen Botschafter in Paris. Daraufhin ernannte die Leitung der Berliner Sozialdemokratie den Reichstagsabgeordneten Richard Fischer zum Referenten und die Versammlung fand heute unter einem ungeheuren Anhang von Teilnehmern statt. Lange vor der als Beginn festgesetzten Stunde nahm die Polizei wegen Ueberfüllung die Absperrung vor und die noch kommenden Tausende nahmen im geräumigen Garten Platz. Im ganzen mögen wohl 10 000 Menschen auf den Beinen gewesen sein. Im Saale bemerkte man eine große Anzahl sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, so die Abgg. Ledebour, Bernstein, Herzfeld und viele andere. Ferner waren anwesend der freisinnige Abg. Gerlach, Max von Raumer, die aus dem Württemberg-Bezirk noch bekannten Reichstagsabgeordneten Liebknecht, Halpert und Heilmann, der frühere Abg. Braun-Frankfurt a. O., der durch seinen Artikel in der „Neuen Welt“ dem Reichstagskanzler mit Veranlassung gab, das Auftreten Jaurès zu verhindern, und zahlreiche andere radikale Politiker. Für die Presse waren auf der Bühne vier lange Tische aufgestellt, die mit Berichterstellern von Berlin und auswärts voll besetzt waren. Besonders zahlreich war die Presse des Auslands vertreten. Im Publikum fand die Sonntagsnummer des „Vorwärts“, in der die Rede Jaurès, die dieser zu halten beabsichtigte, abgedruckt war, reichenden Absatz. Um 12 Uhr eröffnete Bismarck der Versammlung mit der Mitteilung, daß im Saale verschiedene Polizeibeamte anwesend sein sollen. (Pflanzke.) Er bot die Kniefenden, sich in ihren Aeußerungen zu zügel, konstatierte dann aber, daß es nur willkommen sein könne, wenn auch die Polizei die Ausführungen des Referenten kennen lernen wolle. (Heiterkeit.) Darauf gelangte folgendes Begrüßungs-telegramm von Jaurès zur Verlesung:

dem Gedanken der einen und unteilbaren internationalen Sozialdemokratie zu bekennen. Jean Jaurès.

Das Telegramm wurde mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Stürmisch begrüßt, begann nun Abg. Fischer seine Rede, woraus hier einige Proben folgen mögen:

Was muß man im Auslande von einer Regierung denken, die offen vor aller Welt ihre Furcht vor der Sozialdemokratie bekundet. Wie muß es das Kräftegefühl der deutschen Arbeiterklasse erhöhen und stärken, wenn sie sieht, wie die mächtige Regierung des Kontinents eine Ansbildung für den Völkerrfrieden, wie sie hier geplant war, verhindert! (Großer Beifall.) In Auslande ist man ja so etwas gewohnt. In Auslande verbot der Kaiser, daß seine Rede an die Vertreter der Semimos in der Presse propagiert werde! In Deutschland behauptet die Regierung jeden Tag, daß ihre Politik dem Frieden diene. Und wenn dann eine Friedensand- gebung stattfinden soll, dann verbietet dieselbe Regierung dem Redner, Behauptungen darüber zu machen, wie zwei Wochen auf gespannten Füße lebende Völker einander nähergebracht werden könnten. (Mitleid. Gemeinhalt! Pflanzke.) Gerade dem Manne wurde es verboten, der mehr als ein anderer zur Abschwächung des Deutschen- haßes in Frankreich getan hat, der seinen ganzen Einfluß auf Spiel gesetzt hat, um gegen seine Regierung, gegen den Willen der herrschenden französischen Klassen die Annäherung zwischen den beiden Völkern herbeizuführen. (Beifall.) . . . Die deutsche Presse geht auch bei dem vorliegenden Falle mit der Regierung durch die und dünn. Das „Berl. Tageblatt“ meint, Jaurès müßte sich trotz des höflichen Tones verhalten fühlen. Versteht, als ob irgend ein Finanzrat nicht zum Kaiser bei Hofe eingeladen wird! Jaurès ist wahrlich nicht ein solcher Esel, daß er das Schreiben Willows für bare Münze nimmt. Seine Rede und seine Absichten sagen uns das. . . . Wenn Herr Willow die Rede Jaurès seinem Herrn und Meister (Heiterkeit) vorlesen sollte, dann wird dieser sicherlich sagen: Mein lieber Willow, du bist ein ganz geschickter Esel. Aber du hast der Sozialdemokratie mit deinem Vorgehen eine Waffe geliefert, und die müßte du nicht so leicht wieder abgeben. (Heiterkeit.) Abg. Fischer schloß seine Rede mit einer Verherrlichung der sozialistischen Ideale. (Rangenhaltender Beifall.) Folgende Reso- lution gelangte einstimmig zur Annahme:

Die heutige Versammlung protestiert entschieden gegen das Willowsche Verbot des Auftretens von Jaurès als gegen eine heimliche Maßregel, die einerseits unzulässig in einem Kulturstaate, andererseits eine brutale Vergeßlichkeit der Berliner Arbeiter- schaft darstellt. Sie nimmt Akt davon, daß der Sozialismus und die von ihm propagierte Friedensidee gegen die Kriegsgewaltigen der kapitalistischen Gesellschaft bereits eine solche Waffe gewonnen hat, daß sogar der deutsche Reichstagskanzler in der Form des Rederverbotes ihm seine Anerkennung ausdrücken muß, aber sie vermahnt sich auch gegen die Lobpränge, die aus solchem Munde die internationale Sozialdemokratie, wenn auch auf dem Umwege über Paris, hören mußte. Die Versammlung bekundet feierlich, daß sie nach wie vor beibehalten wird, daß ganze Gewicht der sozialistischen Arbeiter- bewegung Deutschlands in die Wogebale zu werfen zur Aufrecht- erhaltung des Völkerrfriedens, als der notwendigen Voraussetzung für Befreiung der Arbeiterklasse aus den politischen und wirtschaft- lichen Fesseln des Klassenhaßes zum Zwecke der Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische. Sie spricht dem Genossen Jaurès ausdrücklich ihren Dank aus für seine brüderliche Vereinnahmung und ihr volles Einverständnis mit seinen durch den „Vorwärts“ zu aller Welt bekannt gemachten Ausführungen. Die Versammlung bekundet bei diesem Anlaß noch ausdrücklich ihre innige Sympathie mit dem russischen Proletariat und den russischen Revolutionären insgesamt, die in so heldenhaftester Weise gegen das verbrecherische Moskowitzertum kämpfen, das nur noch durch das feige Einschlagen wehrloser Weiber und Kinder sich am Ruder zu

erhalten sucht, dessen Sturz aber eine Erlösung für Europa be- deutet, weil seine bloße Existenz eine ewige Bedrohung des Völkerr- friedens, ein ewiger Hort aller reaktionären Anschläge in Preußen- Deutschland ist.“

Auf Antrag des Abg. Bernstein wurde beschlossen, das Bes- grüßungstelegramm Jaurès zu beantworten mit einem Gegenteles- gramme, in dem der Dank für die begeisterten Ausführungen Jaurès zum Ausdruck gebracht wurde. Dann erreichte die Beso- lassung ihr Ende. Vor den Ausgängen hatte sich ein starkes Polizeiaufgebot postiert, das jedoch nirgends Gelegenheit zum Ein- greifen hatte.

Was Jaurès in Berlin nicht sagen durfte.

Der Text der Rede, die der „Vorwärts“ veröffentlicht, ist von Jaurès selbst in deutscher Sprache niedergeschrieben. Das schwächt den formalen Eindruck vielfach ab. Inhaltlich beginnt die Rede mit einer ganz hübschen Warnung vor den Gefahren des Diplomatenspiels, einander durch Drohnoten und harte Worte zu verblüffen:

Ich kann nicht wissen, ob in dem Konflikt ein solches Spiel, eine solche Effekthaserei vorgekommen hat. Gewiß scheint mir nur, daß ein solches Spiel mit Gefahren verbunden wäre. Wenn zwei Lokomotivführer ihrer Blige auf demselben Gleise auf ein- ander losdampfen lassen, und überdies von ihren Absichten nichts Sicheres bekannt, so genügt es nicht, daß man behauptet, beide beabsichtigen bloß die Stärke ihres Bewegens auf die Waage zu stellen; denn es kann niemand die schließliche Wendung der Dinge voraussehen. Es kann ja der Fall eintreten, daß einer von den beiden Lokomotivführern den Kopf verliert. Es kann der Fall ein- treten, daß sie, durch ihr eigenes Spiel hingerissen, die Jüge mit solcher Macht gegen einander antreiben lassen, daß sie es nicht mehr in ihrer Gewalt haben, früh genug zu bremsen, und der Zusammen- stoß ein unermesslicher wird. Geschicht des nun bloß zum Spah, so steht doch fest, daß andere Späße dem Bestande der Reisenden besser entsprechen würden.

Die für den Redner bezeichnendste Stelle seiner Aus- führungen mag hier im Zusammenhange folgen: Wir aber, wir wollen diesem barbarischen Jagdspiel, wir wollen diesem blutigen Würfelspiel des Krieges die Zuversicht nicht anerkennen, in der wir leben, auf die allmächtige Emanzipation aller Proletariat; die Zuversicht auf eine gerechte, über allen Ein- flüssen der Vandalen und Verwilderung erhabene Selbstständigkeit aller Völker und aller Volksteile eine Zuversicht, die mit dem end- gültigen Sieg der europäischen Sozialdemokratie als Gewißheit dar- stehen wird.

Deshalb haben wir französische Sozialisten, ohne daß uns je der Vorwurf gemacht werden könnte, daß wir unser Reichsgelübde erniedrigt hätten, Verzicht geleistet, gründlich und für alle Zeiten, und was auch die machende Konjunktur des Völkerr- glücks mit sich bringe, wir haben Verzicht geleistet auf jedes Vorhaben eines militärischen Kaiser- krieges gegen Deutschland, auf jeden Gedanken einer sogenannten Medaille. Denn ein solcher Krieg würde der Demokratie, würde dem Proletariat, würde dem Recht der Völker, das nur durch das Proletariat und die Demokratie ge- rettet werden kann, entgegenarbeiten. Heutzutage ist der euro- päische Friede eine notwendige Bedingung des menschlichen Fort- schritts, und ohne den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich, ohne einen festbewohnten, dauernden, ver- trauensvollen Frieden zwischen ihnen, gibt es keinen Frieden für Europa. Das Interesse Frankreichs, das ja für die demo- kratische Bewegung und das politische Erwachen der Arbeiterklasse

Berliner Plauderei.

Die Mädchen! — Die Berlin!

Es ist ein alter Erfahrungssatz: wenn man die Stadt kennen lernen will, in der man wohnt, dann muß man . . . verheiraten. An- dererseits merkt man dann bald, daß alles, was man zu Hause für unerschwinglich hielt, in Wirklichkeit gar nicht so schlimm ist, und daß manches, was man zu Hause für sehr schön und sehr schön hielt, doch nicht gerade unerschwinglich ist.

In dieser Woche habe ich in München beinahe. Die Schönheit und die große Zahl der monumentalen Bauten in München hat etwas Ueberraschendes, etwas Betäubendes; niemals die ge- ringste Spur jenes Wankens an gutem Geschmack, dem man in Berlin leider sehr oft begegnet. Das Münchener Straßenleben ent- behrt sowohl am Tage als auch bei Abend jener Plauderei (Die Red.), die sich in Berlin in der Friedrichstraße am häufigsten kon- zentriert. Der Münchener ist lebenswüthiger, konzentrierter wie der Berliner, das merkt man bei allen Schichten der Bevölkerung. Daß im Hofbräuhaus und den Tugenden von anderen Bräu's hier ein Durchschneidungsgrad von Gemüthsstärke herrscht, der an den Herrn der Erde unerschwinglich ist — das brauche ich nicht mehr zu sagen. Alle Leute, mit denen man als Fremder in geschäftliche Verbindung kommen muß, sind von einer Zuverlässigkeit, die äußerst wohl- thunend auf Berliner Nerven wirkt. Die Taramerluischer an der Oper ziehen wie hochberühmte Kaskaden den Hut, wenn der Kaiser den Wagen verläßt oder befragt; in Berlin ist den Taramerluischen der wehrloseste Mensch auf dem Kopf festge- wachsen, und selbst wenn Du ihnen ein Kumpelstreckmaß als Krut- schen in die schwache Hand drückst, können sie höchstens ein „Ja heute doch“ oder „Nein, heute nicht“ sagen, indem sie sich zum Weiterfahren anschicken. Unerschwinglich ist nicht! — Die Schenkleute, die Transportbeamten sind in München von einer Hilfsfertigkeit, die auf den Berliner quers- perden sehr bestrebend wirken muß.

Wir fragen uns in unserem Innern, ob mit vielleicht eine kurze Regierbarkeit mit irgend einem Mitglied des königlichen

Hauses haben? Dem nur allerhöchsten Herrschaften tritt in Preußen ein früherer Unteroffizier und jetziger Polizeibeamter so entgegen, wie die Münchener Schenkleute es einem Fremden gegen- über tun, der zu Hause vielleicht nur Müller oder Meister heißt und nicht einmal gebildet hat. . . . Höflich sind hier die Leute! Es ist beinahe ungläublich! Schon als ich am Bahnhof ankam, kriegte ich eine prächtige Probe davon ab; da suchte ich nämlich einen Neben- raum auf, wo ich mit — na, sagen wir mal: die Hände waschen wollte. Und als ich beim Verlassen dieses Nebenraumes das offi- zielle Honorar durch ein kleines Douceur vermehrt hatte, begleitete man mich mit geschmeidiger Zuverlässigkeit bis zur Tür, ich sie mit diesem hübschen Herrchen auf und hinter mir der tönte es noch in deponiertem Tone: „Hab' die Ehrl' „Beehren“ d' mi bald wieder!“ . . .

„Die lustigen Nebenlungen“ heißt eine burleske Operette in drei Akten, verfaßt von dem bekannten Berliner Humo- risten Ridaemus, komponiert von dem noch bekannteren Ber- liner Kapellmeister Oscar Strauß — aber um diese zwischen- Berliner Operette zu hören, muß man nach München kommen; in Berlin wird sie noch nicht gegeben, trotzdem sie in München am Gärtnersplatztheater jetzt sechs wöchentlich mit gutem Erfolge aufgeführt worden ist. Ridaemus, dessen Berliner Humor unter der Flagge „Billi's Werdegang“ und „Berliner Wäse“ in der Gasse der Literatur geflügelt ist, hat da ein Libretto geschrieben, das die Wagner'schen Nebenlungen ins Berlinische überseht. Aber nicht in den Tugenden, den Kattentische spricht und den wie im „Mad- derabach“ von Schütz und Lehmann hören, sondern in den „fel- ner“ Paragon von Berlin W.; und zwar von Berlin W. da wo es am Wachen ist. Siegfried — pardon: Herr von Siegfried, so eine Art Oberleutnant im Dragonerregiment, bewirbt sich um die Hand von Fräulein von Kriemhild. Nachdem das junge Paar sich haben kennen gelernt hat, heißt ein Duett, das in der Nacht an Wagner'sche Motive ebenso stark anknüpft, wie im Text an die heroische Form der Eishandhaltung in Berlin W.

Siegfried: „Dein gnädiges Fräulein Haben doch sicher

Diese Saison schon Viel mitgemacht!“
Kriemhild: „Geh, Herr Siegfried, Ich war diesen Winter Fast jeden Abend Zweimal eingeladen. Aber ich geh' nur Einen Tag um den andern; Zweimal hintereinander Verbieter's Mama!“
Siegfried: „Da handelt Frau He Feuchst vernünftig! Die vielen Gesellschaften Schaden dem Teint!“

Bei dieser geistreichen Unterhaltung dauert es natürlich nicht lange, bis die Verlobung und die Hochzeit perfekt ist. Wenige Stunden später sieht der junge Ehemann sich denn durch die Um- stände gezwungen, auf König Gunter's Wunsch einer gewissen Dame namens Brunhild etwas näher zu treten. Er tritt ihr aber viel näher, als es Gunter gewünscht hat und die junge Gattin Kriemhild sagt:

„Gütlich, glücklich, offentlich Täuschel, klammert, betrügt er mich! Tä' er's noch noch einiger Zeit! Aber nein, er tut's gleich heimlich!“

Der Familienrat beschließt nun, daß Siegfried sterben muß. Der Familienrat tut dies in einem genial-frechen, überaus lustigen Schnadapuril-Reigen. Geböhlt, geböhlt, gesummt, geschrien, ge- flütert, getanzt, geschulplattelt wird der Rodeplan: „Es, so laß und den Siegfried ernteden, 's ist das Beste für ihn, denn ihr wißt: 's ist noch keiner unersichtlich geworden, 'Der nicht vorher gestorben ist!“

„Heldtrio!“
Dann hält Hagen, der den Befehl des Familienrats aus- führen soll, einen melodramatischen Monolog, ob er's tun will oder;

so viel geleistet hat, kann nicht in einer anderen Richtung liegen als in der Richtung, wo sich Demokratie und Arbeiterklasse auch entwickeln können.

Ohne Widerspruch, ohne Verlegenheit darf ich dies hier aussprechen, nicht nur als internationalistischer Sozialist, sondern auch als ein Sohn Frankreichs.

Bei aller Unbequemlichkeit jedoch, bei der Beilichtheit, mit der es, schnell bemerkt, auch ebenso schnell wieder den Mut verlor, hat es aber in selbstloser Weise sein bestes Blut für jede große Sache vergossen.

Da dies darf ich von Frankreich aussprechen, ohne Verlegenheit, aber vor Ihnen, vor deutschen Sozialdemokraten, weil ich weiß, daß Sie im innersten Gemüte bestrebt sind, Ihr Vaterland in unparteiischer Weise zu beurteilen.

nicht. Ausfallend ist schließlich für ihn die Tatsache, daß Herr von Siegfried fünf Millionen in Gold bei der Rheinischen Bank deponiert hat — und fragen braucht das Geld so nötig! Er sagt sich also:

„Unersichtlich ist Gotan's Wille — Und 5000 Milie sind 5000 Milie!“

Er tut's also. Oder vielmehr: er will es tun. Siegfried merkt die Ablicht etwas zu früh, wird aber durchaus nicht verstimmt, sondern verzicht alles.

Der Text ist hellenweise sehr lustig; die Musik parodiert oft mit Geduld Wagner'sche Melodien und ist da, wo sie auf eigenen Füßen steht, einnehmend und grazios.

Caesarienkellen.

Der Gründer der amerikanischen Flotte. Unter großen Geheimnissen werden die Geheimnisse des Admirals John Paul Jones nach Amerika überführt werden, damit sie, nachdem sie so lange in fremder Erde geruht, nun in dem Lande weiterklingen mögen.

Rande getan hat, um dem anmahnenden und wußtlichen Chawinismus im Baum zu halten.

Von der dünnen, sozialistischen Lünche abgesehen, die Jaurès seinen Ausführungen schließlich gibt: kann man das französische Volk schöner und unparteiischer charakterisieren, in all seinen Fehlern und Vorzügen, als es hier geschieht?

Die Kriegskunst der Japaner.

Viele Einzelheiten über die Geheimnisse und Gründe, denen die Japaner im Kriege gegen Rußland ihre großen Erfolge verdanken, werden wohl erst nach beendeter Feldzuge in die Öffentlichkeit dringen.

1. Das Artilleriewesen ist natürlich die beste Vorbereitung für den Angriff; es darf aber dabei nicht übersehen werden, daß besonders in solchen Fällen, wo wir gezwungen sind, mit schon etwas verbrauchten Fahrzeugen die feindlichen Stellungen anzugreifen, das Feuer relativ nicht wirksam genug ist.

2. Eine einmal dem Gegner entzogene Stellung darf unter keinen Umständen wieder aufgegeben werden. Wenn eine Gegenoffensive mit allem Nachdruck unternommen werden und mit Erfolg geführt sein soll, dann müssen Maschinengewehre mitgenommen und Granatminen an die Truppen verteilt werden.

3. Da es in jeder Jahreszeit unmöglich ist, in den gefrorenen Röhren Schützengraben einzubauen, müssen die zum Angriff bestimmten Truppen stets mit Sandhaken versehen werden, um sich damit feste Redungen herstellen zu können.

4. Sobald der Angriff gegen eine sehr breite Front ausgedehnt werden muß, sind alle Offiziere, die sich in unserem Besitz befinden, als Stützpunkte zu benutzen, um die Truppe nach Möglichkeit zu schonen und die Verluste zu verringern.

5. Für den Fall, daß neue feindliche Stellungen in unsere Hände fallen, muß seitens des hier befehligenden Führers sofort Bericht über die Anordnungen und Maßnahmen erlassen werden, die sich beim Gegner erkennen lassen; dieser Meldung ist stets ein flüchtiges Croquis über das Gelände beizufügen.

6. Sobald Truppen längere Zeit an ein und demselben Platze bleiben, pflegen sie einen Vorrat von allen möglichen umhüllenden Gegenständen in ihr Gepäck aufzunehmen, der jedes rasche Marschieren hindert und die Verwendungsbereitschaft erschwert.

leitet wurden, ist es gelungen, seinen Leichnam auf dem alten protestantischen Kirchhof in der Straße von La Grange-aux-Belles zu Paris aufzufinden, und die Regierung der Vereinigten Staaten läßt nun mit allem feierlichem Prunk den Körper nach Amerika überführen.

erlante seine großen Verdienste an. Schon im Oktober 1776 bei glücklichem Siege in Brantlin zu seiner unerlöschenden Tapferkeit und bei ihm, allen Amerikanern, die schon so lange in den englischen Gefangnissen geschmacht, die Freiheit zu schenken.

jeder guten Truppe sein. Niemals dürfen Waffen oder Munition in Feindes Hand fallen. Weicht die Zeit nicht mehr aus, sie mitzunehmen, dann müssen sie, selbst unter eigener Lebensgefahr, unbrauchbar gemacht werden.

Das sind die allgemeinen Weisungen, die ich meiner Armee erteilen habe.

geg. Baron Josef von Oka Kommandierender General der 2. Kaiserlichen Armee.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Juli 1916.

Aus dem 2. badischen Reichstagswahlkreis

erhalten wir folgende Zuschrift: Die Leitartikel in Nr. 311 macht uns den Vorwurf, als hätten wir durch Agitation im Sinne des Kulturkampfes die Wahl Reformismus verhindert.

Wir verstehen nicht recht, wie man unsere Ausführungen in Nr. 311 hat auf die besondere Agitation im 2. Reichstagswahlkreis beziehen können.

Wie die katholischen Studentenverbindungen agitieren. Aus den Kreisen der nationalen Studentenschaft zu Freiburg i. B. schreibt der „Zgl. Absh.“ ein Leser: „Als ich heute in dem einen der hiesigen Gymnasien vor der Wohnung des Schuldieners stand, erschien ein junger Mann in der Tracht der noch nicht geweihten Röglinge des erzbischöflichen Seminars.“

Table with 5 columns: Name, Wohnort, Zukunft, Stellung zu kathol. Verbindungen, Sonstiges. Rows include names like A..., B..., C..., D..., E... with details on their religious affiliations and other notes.

Die A... ist eine katholische Verbindung. Am hegeanderten waren die Reigen über die Stellung zu katholischen Verbindungen. Ueber die Verhältnisse der Abiturienten gab der Absh. „Sonstiges“ manchmal verlässliche genaue und richtige Aufschlüsse.

Ein merkwürdiges Zeugnis für den Charakter der konfessionellen Verbindungen und für die Art ihrer Agitation!

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli. (Die Kaiserin) wird Donnerstag, den 13. d. Mts. in Begleitung der Prinzen Oskar und Joachim, sowie der Prinzessin Victoria Luise zu einem mehrtägigen Sommeraufenthalte in Cabinen eintreffen.

(Zur Unabhängigkeitsfeier Belgiens). Das deutsche Linienschiff „Kaiser Karl der Große“ und der Kreuzer „Meteor“ werden sich aus Anlaß der nächsten Unabhängigkeitsfeier Belgiens nach Antwerpen begeben, um auf diese Weise die Teilnahme Deutschlands an dem patriotischen Feste Belgiens zu bezeugen.

erlante seine großen Verdienste an. Schon im Oktober 1776 bei glücklichem Siege in Brantlin zu seiner unerlöschenden Tapferkeit und bei ihm, allen Amerikanern, die schon so lange in den englischen Gefangnissen geschmacht, die Freiheit zu schenken.

Ein gesellschaftliches Ereignis, das in ganz London großes Aufsehen erregt und viel besprochen wird, ist die Hochzeit des Markgrafen von Dalm mit Prinzessin Victoria Luise. Prinz hat in den letzten 50 Jahren kaum ein Bild gesehen, das die Hofschickale alter Vergangenheiten wieder so lebendig aufleben ließ, wie die Feierlichkeiten, die auf Schloß Buckingham bei Dallas, dem alten Herrschaft der Familie der Dalm stattfanden haben. John Christian Stuart.

dem König Leopold II. einen Besuch abstatten würde. Die „Etoile Belge“ will nun wissen, daß eine Reise des deutschen Kaisers nach Belgien sehr wahrscheinlich stattfinden werde, jedoch nicht zur Zeit der nationalen Festlichkeiten. Die Entscheidung der beiden deutschen Kriegsschiffe, die sich am Tage der Unabhängigkeit Belgiens im Hafen von Antwerpen befinden werden, sollen die Teilnahme Deutschlands und dessen Wünsche für das weitere Gedeihen Belgiens übermitteln.

(Der Reichsverband der Vereine der national-liberalen Jugend) wird bekanntlich seine diesjährige Vertreterversammlung am 9. und 10. September in Stuttgart abhalten. Auf der Tagesordnung stehen ein Vortragsabend über „Ultramontanismus und deutsches Geistesleben“, worüber Oberlehrer Dr. Böh aus Duisburg und Rechts-Anwalt Rehe aus Köln sprechen werden, und eines über „Mittelstandsprobleme“, das wahrscheinlich der Reichstagsabgeordnete Dr. Böttger nehmen wird.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Juli

Der 20. Abgeordnetentag des Rhein-Redar-Militär-Verbandes wurde am gestrigen Sonntag in Seckenheim abgehalten. Zu demselben waren die Vertreter der 81 Gauvereine zahlreich erschienen. Am 10. Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Klein, die Sitzung. Nach Worten herzlicher Begrüßung an die Versammlung und den anwesenden Vertreter des Landespräsidenten, Herrn Dr. Sappie aus Karlsruhe, brachte Herr Klein auf den Kaiser und den Großherzog ein Hoch aus. Der Gauvorsitzende, Kamerad Reih, brachte die Protokolle des abgelaufenen Jahres zur Verlesung und erstattete den Jahresbericht. Nach demselben zählt der Gau 3. Kl. 31 Vereine mit 6102 Mitgliedern. Die Jahresrechnung wurde vom Gauwechner, Kameraden Hänger, erstattet. Nach ihrer Prüfung durch die Kameraden Kilm und Nagarth sprach Kamerad Kilm dem Redner für die ausgezeichnete Rechnungsabführung den Dank aus, worauf die Versammlung Dankadresse erstellte. Eine eingehende Besprechung führte die Jubiläumsgesellschaft „Veteranenbund“ hinsichtlich der Abgabe der aus dieser Stiftung verfügbaren Mittel herbei. Es soll über diesen Gegenstand in nächster Zeit im Militärvereinsblatt noch ausführlicher referiert werden. Bei der vorgenommenen Neuwahl ging Herr Dr. Klein mit 102 Stimmen als 1. Vorsitzender hervor, während 88 Stimmen Herrn Gymnasialdirektor Dr. Klum zufielen. Zum Vorstandsmitglied wurde Herr Sekretär Rauscher, Redar aus Mannheim, gewählt. Zum Schriftführer und Redner wurden die Kameraden Holz und Wegemann. In das Schiedsgericht wurden die Kameraden Tillesen und Kesselheim gewählt. Als Ort des nächsten Abgeordnetentages wurde vorläufig Waldhof bestimmt. Am 1. Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung, worauf sich die Kameraden zu einem gemeinsamen Mittagsmahl im Gasthaus „zum Reichs Adler“ vereinigten. Die Toilette auf Kaiser und Großherzog wurden von Herrn Dr. Klein und Herrn Dr. Sappie ausgeführt. Ergebnisse-Telegramme an den Großherzog und Großherzogin wurden schon in der Frühe abgefaßt. Nach Beendigung des Mittagessens fand im „Schloßchen“ noch kameradschaftliche Zusammenkunft statt. Die vor kurzem gegründete Sanitätskolonne Seckenheim legte hier in einer Uebung unter Leitung des Herrn Stabsarztes Dr. Sandfried die erste Probe ihres Könnens ab. Die Leistungen der jungen Kolonne waren im Verhältnis zu der kurzen Zeit ihres Bestehens überraschend; man bemerkte allenthalben Fleiß und Energie, ruhiges und sicheres Arbeiten. Herr Dr. Sappie sprach dem leitenden Arzte und der Abtheilung die volle Anerkennung der beschickenden Herren aus und ermutigte die Mannschaft zu weiterer beharrlicher Arbeit. Um 7 Uhr entfiel das Dampfheißbad der Redarverein Teilnehmer aus dem freundlichen Seckenheim, dessen Einwohner sich viele Mühe gegeben hatten, den auswärtigen Kameraden einige recht angenehme Stunden zu bereiten; es ist ihnen dies auch vollständig gelungen.

Ein Kinderhilfsfest, welches kürzlich auch in Mainz veranstaltet wurde, ergab 9951 Mark. Die Summe wurde zu je einem Drittel dem Verein für Ferienkolonien, dem Verein für Ferienwanderungen und dem Verband Mainzer Frauenvereine zur Pflege nachsorgebedürftiger Kinder unter Mitwirkung der Lehrerhaft und Werkze überzuteilen.

Der erste Entwurf zum Winterfahrplan 1905/06 ist der Handelskommission schon zugegangen und kann von Interessenten auf dem Bureau eingesehen werden.

Im Hofgarten konzertierte gestern Abend eine ausländische Kapelle, die Banda Municipale di Sorocotonda. Unter Leitung des Kapellmeisters Antonio Vidali brachte das Orchester ein hübsches Unterhaltungsprogramm scheinbar zum Vortrag. Vom Publikum wurden die einzelnen Programmnummern mit viel Beifall aufgenommen. Erwähnlich war der gute Besuch des Konzertes, namentlich das in letzter Zeit mehrfach bemerkte schlechte Einsehen und das, wie wollen sagen, ungeeignete Benehmen einzelner Besucher.

Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft. Das bevorstehende Oberrheinische Kreisturnfest in Pirmasens macht sich seit geraumer Zeit in intensiver Weise im Turnbetrieb bemerkbar. Auf den Turn- und Spielplätzen herrscht lärmiges Leben und Treiben. Will es doch, die letzten Anstrengungen zu machen, um mit großer Energie und entsprechenden Leistungen wohl gerüstet auf den Plan zu treten. Die Turnordnung umfaßt allgemeine Freiwürgen, Vereinswettkämpfe, Einzelwettkämpfe in zwei Formen und Spiele. Die allgemeinen Freiwürgen, mögen alle Turner angestrichelt haben, werden sich auch dieses Mal wieder zu einer des Kreises

würdevollen, mochtvollen Rundgebung gestalten. Hierbei ist nicht die Einzelleistung, sondern das Aufgehen in der gemeinsamen Idee die Hauptsache. Sie sind die lebendige Darstellung der feingebildeten Organisation. Ein Geist, ein Wille befeelt und befehrt alle und in einerlei Lust und Ordnung, in Unterordnung unter das große Ganze findet der Turner das höhere, das ideale Ziel seiner körperlichen Arbeit und die Befriedigung seiner Tätigkeit. Deshalb machen derartige Massenübungen von einer freien Organisation, ohne vorherige Probe ausgeführt, einen gewaltigen, erhebenden Eindruck, den nur der richtig zu empfinden Vermögen, der selbst schon in den Reihen gestanden und an dem Gelingen eines großen Wertes in treuer Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten mitgeholfen hat. Besondere Sorgfalt wird dem Vereinswettkampfe gewidmet, das hohe Anforderungen an die moralischen und körperlichen Eigenschaften der Turner und Vorturner stellt. Da gilt es durch fortgesetztes, stufenweises Leben musterhafte Einzelausführungen zu erzielen. Im weiteren Verlauf ist die erlernte Übung in richtigen Zeitmaß, in abgerundeter, wohlgefügiger Weise zur Darstellung zu bringen, wodurch die Ausführung von mehreren gleichzeitig als Gemeinübung ermöglicht wird. Das Vereinswettkampfe ist ein weit zuverlässiger Maßstab über die Tüchtigkeit eines Turnvereins, als das Einzelwettkampfe, weil es die turnerische Durchbildung der Gesamtheit zeigt. Die Vereine der Mannheimer-Ludwigshafener Turnerschaft stellen hierzu circa 200 Mann. Zwei Vereine wählen Red, ein Verein Vorturner und ein Verein Pferd. Das Einzelwettkampfe gibt den geübteren Turnern Gelegenheit, den Grad der turnerischen Ausbildung zu erproben. Im Sechskampfe, der Mäße turnerischer Wettkämpfe, hat jeder Teilnehmer an Red, Vorturner und Pferd je drei Leistungen auszuführen. Dieselben werden je nach Ausführung und Schwierigkeit nach Punkten 0-5 gewertet. 5 Punkte bedeutet vollendete Ausführung. Außerdem wird verlangt: Schnelllauf über 200 Meter (35 Sek. gleich 0, 25 gleich 10 P.), Hochsprung (1,30 Meter gleich 0, 1,90 Meter gleich 10 P.) und Stämmen einarmig gleich 50 Kg. (jede Hebung gleich 1/2 P., 20 Hebungen gleich 10 P.). Wer von diesen erreichbaren 75 Punkten mindestens 50 erzielt, gilt als Sieger. Volle Punktzahl ist noch nie erzielt worden. Im freien Dreikampfe kommen mehr die kräftigeren Leute zur Geltung, von denen Hündenermann (100 Meter und 4 Hünden von je 1 Meter Höhe, 18 Sek. gleich 0, 18 Sek. gleich 10 P.), Freisprung (9 Meter gleich 0, 12 Meter gleich 10 P.), Kugelstoßen mit Anlauf gleich 10 Kg. (9 Meter gleich 0, 16 Meter gleich 10 P.) verlangt wird. Den Siegern im Sechskampfe winkt der Eichenkranz, denen im Dreikampfe ein Diplom als Siegeszeichen. Es ist nun dem Vereins- und Einzelwettkampfe der Klang verlobender Ehrenpreise, die langsam und gütig sind, nicht beigegeben, dem Verfallstrafe begründet die tüchtigste Leistung, nicht einmal vermag irgend einer während des Turnens mit Sicherheit zu überschauen, wer unter den Ersten der Sieger sein wird. Ein tiefer, feierlicher Ernst ruht über dem Bilde gewaltiger Arbeit, die von den ersten Morgenstunden bis zum späten Abend unermüdet auf dem Festplatz im Ringen um das ideale Siegeszeichen geleistet wird. Gut Heil!

Verhaftet wurden, wie aus dem Polizeibericht ersichtlich ist, mehrere Ladnerinnen wegen bedeutender Unterschlagungen. Wie wir erfahren, handelt es sich um 7 Verkäuferinnen, von denen vier in hiesigen Warenhäusern, drei in einem Frankfurter Geschäft in Stellung waren. Ein Mädchen wurde bereits wieder aus der Haft entlassen, weil es vollständig gesundig ist. Die anderen leugnen noch und müssen deshalb noch hinter Schloß und Riegel bleiben. Der Wert der entwendeten Waren, die die Mädchen auch untereinander austauschten, ist beträchtlich. So wurden bei einem Mädchen bei der Hausdurchsuchung allein für etwa 100 M. Waaren vorgefunden. Eine andere hatte sich mit Wand für ihr ganzes Leben versorgt. Auch Einberging ist entwendet worden. Das Gericht, daß über 20 Verhaftungen erfolgt seien, beschäftigt sich nicht.

Festgenommen wurde auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei in Bremen ein 19 Jahre alter Kaufmann, der hier verschiedene Geschäfte und Personen um Waren und Bargeld im Gesamtbetrage von etwa 800 M. betrogen hat. So machte er für eine Redarauer Firma den Einfassierer und sechs die erpartierten Beträge in seine Tasche. Unter den Leidtragenden, die durch das hoffnungslos fruchtlos gerufen wurden, befindet sich, wie gewöhnlich, die Logiswirtin und ein hiesiger Wirt, welchem u. a. eine Uhr abgehändelt wurde.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstag Nachmittag in einer hiesigen Fabrik. Durch Unachtsamkeit verhängte ein Bediensteter Benzol, das sich entzündete und den 80 Jahre alten Spenglergehilfen Albert Wirtner berast am ganzen Körper verbrannte, daß er in hoffnungslosem Zustande in das Allg. Krankenhaus verbracht wurde.

Mutmaßliche Beiter am 11. und 12. Juli. Ueber ganz Großbritannien, dem nördlichen Drittel von Frankreich und fast dem ganzen Deutschen Reich mit Ausnahme von Ostpreußen liegt nunmehr ein Hochdruck von 765-767 mm. In einer Umgebung des Meeres Meeres behauptet sich der feisterige Luftwirbel von 745 mm. Ein sekundäres Minimum von je 760 mm zeigt sich über Portugal und Westspanien, sowie dem türkischen Meer. Bei vorrückendem nördlichen bis südlichen Winden und weiterhin steigender Temperatur ist für Dienstag und Mittwoch fast ausnahmslos trockenes und heiteres Wetter bei nur sehr vereinzelter Gewitterneigung in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 10. Juli.

(Schluß)

Unfälle: In einer offenen Wierschacht fiel am 8. ds. Mts. morgens vor dem Hause Rheinbühnenstraße 8 hier eine Frau von hier und zog sich hierbei eine Verletzung am Fuße zu.

der in Begleitung seiner drei Brüder eintraf. Alle vier trugen das schottische Nationalkostüm und auch die Braut hatte beschloffen, sich dem romantischen Gesinnung ihres zukünftigen Gemahls zu fügen und die so heidnische Tracht ihrer Ahnen anzulegen. Sie trug ein Gewand aus Silberseide mit seltenen Präziosen Spitzen und ein Hüßel von Rosen, Lilien und Orchideen. Eine besondere Kostbarkeit war der lange bis auf die Erde reichende Schleier aus alten Präziosen Spitzen. Den Königin Adelaide, die Gemahlin Wilhelm IV., einer Bekanntheit gedenkt hatte, und der sich seitdem im Familienbesitz befindet. Die Brautjungfer trugen Kostüme aus cremefarbenem Crepe und darüber einen irischen Pantel aus schottischem Tuch, der den Toiletten eine reizende Lokalzierde verlieh. Die weltliche Wäuerin, die der Braut folgte, trug die Gewandung irischer Wäuerinnen, und so machte die ganze Brautgesellschaft einen vollstimmlichen und libellon an der Vergangenheit sich erfreuenden Eindruck. Die Trauung wurde nach halbhollichem Nilas vollzogen, da beide Familien streng katholisch sind. Dann fand ein Hochzeitsmahl statt und darauf folgten die jungen Eheleute nach dem Riederdorf Knechtsteden an dem Golf von Dundall. Hier erwartete sie eine begehrte Menge, an der Bandungsbräute war die schottische und die irische Platte aufgeführt. Die „Brinck Band“, ein Turbinendampfer, der den Marquis und seine Gemahlin nach Schottland bringen sollte, ankerte nicht weit davon. So bestiegen die beiden Eheleute das Schiff, das sie der Heimat zutragen sollte, und so schloß diese Hochzeit, die die alten Jeremianer der früheren feudalen Zeit wieder hatten aufleben lassen.

Beim Abspringen von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen kam gestern nachmittag bei der Fabrikation ein lediger Schuhmacher von Redarau zu Fall und wurde am Kopfe mehrfach verletzt.

Körperverletzungen: Auf dem gestern am rechten Redarauer abgehaltenen Straßfestes festlag ein verbeizelter Tagelöhner von hier einem Glaser einen Werkzeug ins Gesicht und verletzte ihn derart, daß er sich im Allgem. Krankenhaus verbinden lassen mußte.

Weitere 5 Körperverletzungen wurden verübt: vor dem Hause L. 10, 8, auf der Straße zwischen M. 6 und 7, auf der Reimershofstraße, im Hause Gartenfeldstraße 9 und in der Witzstraße zur goldenen Krone, Witzstraße 14 hier.

Im Laufe der letzten Woche wurden von der Schuhmacherei hier 11 Frauenpersonen wegen Uebertretung des § 301b M. Str. O. R. 18 Weiler und Landstreicher, 33 Personen wegen Uebertretung der Fahrradordnung, 90 Personen wegen Wadens in öffentlichen Gewässern außerhalb der Badeanstalten und 31 Personen wegen Umherliegens in öffentlichen Anlagen verhaftet bzw. zur Anzeige gebracht werden.

Ranfardebendiebstähle: Am 1. Juli ds. J. wurde im Hause M. 7, 12a mittelst Nachschlüssel oder Dietrichs aus einem Ranfardebzimmer der Betrag von 970 M., bestehend aus einem Hundertmarkschein, 600 M. in 20 Mark- und der Rest in 10 Markstücken, sowie ein goldener Damenfingerling mit 4 Steinen und 1 roten Perle entwendet. Der bis jetzt unbekannt Täter hat am Tatort einen gelbpolierten, verschleißbaren Federstahl, mit leicht geböhltem Dadel und Schließfedern versehen, zurückgelassen. Der Stahl ist 22 Zentimeter lang, 7 Zentimeter breit und 4 1/2 Zentimeter hoch und hat Doppelhaken. Im Hafen befinden sich: 1. ein kleines Messerchen mit weißem Griff und zwei Klängen, wovon die eine größer als die andere ist. Im Griff befindet sich Messingbeschlag und ein Klärtchen in der Mitte; 2. ein Zehndental, 20 Zentimeter lang, von gelber Farbe mit einem Anhängen in der Mitte; 3. eine Nadelanzel; 4. zwei gewöhnliche rote Federhalter; 5. ein Messer; 6. ein kleineres Federhaken, rund von roter Farbe und gebundenen Schäftierungen; nach den Siegeladressen an beiden Enden zu schließen dürfte es schon als Festschaft benutzt worden sein; 7. ein Federhalter von gelblicher Farbe, auf welchem auf einer glatt geschliffenen Fläche mit schwarzer Tinte der Name „M. Menn“ geschrieben ist.

Am 30. Juni ds. J. wurde auf die gleiche Weise im Hause U. 4, 15 ein Diebstahl verübt und ein kleiner Geldbetrag entwendet. In diesem Falle wurde der unten beschriebene Verursacher, der dieser Diebstahl und jedenfalls auch den erstgenannten verübt haben dürfte.

Beschreibung des Täters:

Er ist etwa 20 Jahre alt, mittelgroß, kräftig, hat blonde Haare und runde, freies Gesicht. Er trug dunkles Jackett, darunter eine blaue Arbeitsjacke, wie sie von Schloßern etc. getragen wird, sowie schwarzes Hüßbüschel. Es wird um Fahndung und bei positiver Resultat um Nachricht ersucht.

Verhaftet wurden 17 Personen, darunter ein vom Amtsgericht hier wegen Diebstahls und Betrugs fleißig verfolgt Beschänder von Arnstadt, eine von der gleichen Behörde zur Strafrechtung ausgeschriebene Dienstmagd von Mundenheim, ein vom Stadtmagistrate Stuttgart wegen Diebstahls gesuchter Hausbesitzer von Weilingen, ein Tagelöhner von Gumbach wegen Betrugs, ein lediger Schlosser von Karlsruhe wegen eines in Heidelberg verübten Diebstahls, sowie ein Kaufmann von hier wegen bedeutender Unterschlagung und 6 Ladnerinnen wegen hier verübter umfangreicher Ladendiebstähle.

Aus dem Grossherzogtum.

Heidelberg, 7. Juli. Am nächsten Sonntag, 10. d. M., nachmittags halb 8 Uhr findet auf dem kleinen Opernplatz der hiesigen Garnison eine interessante Schlußübung der Sanitätskolonnen des hiesigen Männerhilfsvereins und der Militärvereins-Gauverbände der Pfalz und der Westpfalz, insgesamt 8 Kolonnen, statt. Die Verlesung erfolgt durch den 2. Vorsitzenden des Landesvereins vom roten Kreuz, Generalleutnant z. D. von Wining Eggelens aus Heidelberg.

Weinheim, 8. Juli. Zwischen 6 und 7 Uhr gestern Abend ließ Herr Bezirksarzt Marquart hier, der sich auf den Bergstraße per Rad auf dem Heimweg befand, in unmittelbarer Nähe des Rebenanbaugebietes mit einem im überholenden Automobil aus Frankfurt a. M. zusammen. Herr Marquart, der unter dem Automobil getreten war, kam glücklicherweise mit dem Schrecken und unbedeutenden äußerlichen Verletzungen davon. Das Fahrrad wurde vollständig demoliert. Der Unfall soll durch Unachtsamkeit im Ausweichen seitens des vordurchziehenden Herrn Marquart in Verbindung mit der raschen Fahrt des Automobils verursacht worden sein.

Von der Bergstraße, 10. Juli. Zwischen Gohndingen und Rühlshausen wurde gestern Abend 9 Uhr 45 Min. der etwa 70 Jahre alte Michael Hildenbeutel von Großsachsen von dem Rebenanbau überfahren und sofort getötet. Der Berührungspunkt lag wahrscheinlich betrunken, auf dem Geleise und das Personal konnte den Zug nicht mehr schnell genug zum Halten bringen. Die Leiche, die mitten entzwei geschnitten war, bot einen graßlichen Anblick.

Neulohrheim, 9. Juli. Heute Nacht wurde hier die Ehefrau des Zimmermanns Julius Benz und der Katharina Benz Witwe eingekerkert.

Eberbach a. N., 8. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute vormittag gelegentlich einer Probefahrt, die Herr Wagenbauer J. Schmieder aus Heidelberg mit einem Automobil nach Schönbrunn unternahm. Auf dem Retourwege zwischen Schönbrunn und Altmühle, wo die Straße hartes Gefälle hat und eine starke Wiegung an der sogenannten Draufschilde macht, fuhr Schmieder bei harter Fahrt gegen den Wind, wobei der Begleiter aus dem Fahrgang etwa 10 Meter seitwärts ins Gebüsch geschleudert wurde, während Schmieder mit dem Fahrgang in den Abgrund stürzte und sich sehr schwere Verletzungen am Kopf (Schädelwunde) auszog, so daß er bewußtlos ins hiesige Spital gebracht wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Begleiter, der bald wieder zum Bewußtsein kam, ist ebenfalls schwer verletzt, doch besteht Hoffnung, daß er am Leben erhalten bleibt. Das Automobil war für Herrn Dr. Schumacher, prakt. Arzt in Eberbach, bestimmt. Der Begleiter des Herrn Schmieder war dessen Buchhalter, Herr Wüdel.

Dürkheim, 10. Juli. (Telegr.) Der Großherzog und die Großherzogin sprachen gelegentlich des am Sonntag erfolgten Besuchs des Solbades Dürkheim bei der Verlesung des Kurhauses und Salinenhotels wiederholt ihre reichhaltige Bewunderung und Anerkennung über die prächtigen Räume und Einrichtungen der Hotelleitung aus und stellten wiederholten Besuch in Aussicht.

Steinbach (Am Oden), 9. Juli. Die alte, spätgotische, uraltlich schon 1407 erwähnte St. Martinikapelle zu Steinbach ist, seitdem der Baumangel in derselben 1899 den Bau einer neuen Kirche notwendig gemacht hat, dem Verfall preisgegeben. Das kleine, nach Alter und Baueise gleich interessante Gotteshaus enthält im Chor ein schönes gotisches Wegewand, die beiden Kirchenpatrone St. Martin und St. Zeit im Maßwerk der Fenster in kunstvollen Steinfiguren und einen kostbaren geschliffenen Hängelaltar aus der Schule Tillmann Nierenichweider. Dieses schwebende Wandgemälde, das Jahrhunderte lang in der Gegend als Wandmalerei und Erbauungstätte gedient und den Besuchern des schönen Odenwaldes Herz und Sinn erfreut hat, nicht untergehen zu lassen, ist

eine Pflicht für jeden Vaterlands-, Kunst- und Geschichtsfreund. Die kleine Gemeinde Steinbach selbst kann wegen anderer fiskalischer Interessenungen (Strickenneubau, Wasserleitung usw. nur wenig tun. Dagegen hat sich die Großh. Regierung bereit erklärt, die Herstellung und Erhaltung des reizenden Dorfkirchleins zu übernehmen, wenn ein Teil der Kosten durch Beiträge von anderer Seite gedeckt wird. Um diesen edlen Zweck zu erreichen, werden alle, welchen Denkmalpflege und Heimatpflege am Herzen liegen, gebeten, zur Rettung des St. Martinskirchleins zu Steinbach ein Gekleinlein beizusteuern. Wenn nur gegen 2000 M. aufgebracht werden, ist die Erhaltung gesichert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankenthal, 9. Juli. Bei der heute unter Leitung des Bezirkssamtmanns Regierungsrat Fischer im Rathhaussaal stattgefundenen endgültigen Wahl eines rechtswindigen Bauaufsichters für hiesige Stadt wurde mit 10 von 29 abgegebenen Stimmen Bezirkssamtmann Dr. Ludwig Ehrenspeck in Voten gewählt. Drei Stimmen waren ungültig. Dr. Ehrenspeck trat sein neues Amt bereits am 1. September an.

Gerichtszettel.

Darmstadt, 9. Juli. Die Strafkammer verurteilte am Samstag den Bankhehler Ludwig Wehner aus Offenbach der am 18. Mai dem Wandereisen in Offenbach 8000 Mark entwendete und mit dem Fabrikarbeiter Krug von Offenbach eine Reise nach Köln machte, zu einem Jahre Gefängnis; Krug erhielt vier Monate Gefängnis.

Wurzburg, 9. Juli. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte am Freitag die Strafkammer gegen den wegen Einkeilsüberschreitung angeklagten Volksschullehrer Friedrich Pfeiffer aus Nassenfels bei Homberg. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus.

Sport.

30. Kaiser-Regatta. In Ens fand gestern die 30. Kaiser-Regatta statt, welche nach der „Frankf. Ztg.“ folgenden Verlauf nahm: Junior-Ruder. Preis vom Rhein. Staatspreis. Frankfurter Ruderclub Germania ging in 6 Min. 40 Sek. über die Bahn. — Kaiser-Ruder. Wanderpreis. Ehrenpreis Kaiser Wilhelm I. 1. Rainer Ruderclub 6 Min. 40 Sek.; 2. Frankfurter Germania 6 Min. 56 Sek. Mainz ging mit der Führung ab und passierte als erster mit zwei Rängen die Hellmitz. Wegen unglücklicher Steuerung fehlte der Rainer er hob die Frankfurter Germania gegen dieses Rennen Probst, der Schiedsrichter schlichtete auf Grund des Votums 34 der Weltfahrbestimmungen Mainz aus, infolgedessen ging der Preis an die Germania über. — Junior-Einser. Damenpreis. 1. Rainer R. (V. von Gaja) 7 Min. 47,2 Sek.; 2. Frankfurter Germania (C. Müller); 3. R. R. Ems (H. Goebcke) 8 Min. 5 Sek. — Sieder gewonnen. — Zweiter Sieder ohne Steuern. 1. Hamburger Ruderclub 6 Min. 59,4 Sek.; 2. Rainer Germania 7 Min. 4 Sek. Sehr schnelles Rennen. Bei 1000 Metern hatte Wehlar einen heftigen Vorprung, der sich im Ziel auf eine gute Länge ausgebeugt hatte. — Doppelzweiter ohne Steuern. 1. Hamburger Ruderclub 6 Min. 49,4 Sek.; 2. Rainer R. 6 Min. 53,2 Sek. Schöner mit 1 1/2 Rängen gewonnen. — Ruder-Rennen. 1. Ruderclub Rossow 6 Min. 18 Sek.; 2. Rg. Eichenhausen 7 Min. 16 Sek.; 3. Hamburger R. 7 Min. 19 Sek. Sieder gewonnen; Rang 2 um den zweiten Platz. — Junior-Ruder. 1. Rainer R.; 2. Frankfurter Germania. Rennen nicht gezeilt. Ueber die zweite Hälfte der Bahn vor an Bord-Rennen, das sich im Ziel mit 1/4 Länge zu Gunsten von Mainz entschied. — Einser. 1. Rainer Ruderclub 1880 (V. Wagner) 7 Min. 35,4 Sek.; 2. Hamburger R. (H. Zimmer) 7 Min. 56,6 Sek. Nach Belieben gestiegen. — Hochschul-Ruder. Akadem. Sportclub Heidelberg ging in 7 Min. 10 Sek. über die Bahn. — Sieder. Wanderpreis. Preis des Deutschen Ruderverbandes. 1. Frankfurter Rg. Sachsenhausen 6 Min. 18 Sek.; 2. Frankfurter Germania 6 Min. 20 Sek. Schnelles interessantes Rennen.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Bestonzer zugunsten der Richard Wagner-Stipendien-Stiftung in Heidelberg.

Am großen Saal der Stadthalle in Heidelberg fand vorgestern zugunsten der Richard Wagner-Stipendienstiftung ein Bestonzer statt, das einen würdigen künstlerischen Verlauf nahm. Der vornehmste Leiter Professor Dr. Wolfram hatte ein Programm aufgestellt, das lebhaft zu interessieren vermochte, und die Vorträge mit einer Bewusstseinshaftigkeit ausübte, die seinen künstlerischen Leistungen von jeher den Stempel der Reife aufdrückte. Neben Wagners Vorbild zu „Parsifal“ und seinem unvergleichlichen „Meisterling“-Vorspiel, bei dem Wolfram an musikalischen Gaben Carl Maria von Webers Wette in Es-Dur und die Kantate auf den 10. Sonntag nach Trinitatis von Joh. Seb. Bach. Es mochte dem einen oder anderen Besucher befremdend erscheinen, daß in einem Kongert zu Ehren Wagners nicht ausschließlich Werke dieses Meisters zu Worte kamen. Prof. Wolfram hat seine Programmanordnung in einer Ausführung begründet, die wir unsern Lesern in Nr. 302 des General-Anzeigers darboten. Die dortigen Darlegungen entnehmen uns auch der Aufgabe, uns des Näheren über den musikalischen Wert der einzelnen Werke zu verbreiten.

Webers Wache Wette in Es-Dur, 1818 komponiert, zeigt den musikalischen Romantiker in seiner ganzen Eigenart. Aus feinsten Empfindung entstanden, aimed das Werk sowohl im Charakter als im Orchester einen Wohlklang, der bezaubernd wirkt. Sehr angemessen treten die Sologimmen in Wechselbeziehungen zu dem Chor, und höchst wirkungsvoll sind die Steigerungen des „Gloria“ und des „Credo“. Klänge mystischer Weltentrücktheit finden sich im „Sanctus“ und in befreiender, versöhnender Stimmung klingt das „Agnus Dei“. Wäre nicht ja nicht immer alles, aber eine unso verständlichere Sprache redet Weber auch für den Reinen. Prof. Wolfram verstand es, die Schönheiten des Werkes dem Hörer zu erschließen. Er hatte dem Werk eine vorzügliche Einleitung gegeben werden lassen. Der Chor sang rein und mit freier vornehmer Tongebung. Die Sopranistin, Fräulein Emma Wellert aus Frankfurt a. M. besaß für ihren Part eine glanzvolle Höhe. Das hohe „e“ wurde mit Leichtigkeit und seltener Kraft genommen. Auch Weib sie geschmackvoll und schön zu singen.

In der plastisch herausgearbeiteten Wiedergabe des weiblichen Parsifalvorspiels durch das Heidelberger städtische Orchester, das durch Mitglieder der Kaiserlicher Hofkapelle und andere Künstler verstärkt war, waren die Leistungen der Holzbläser nicht immer einwandfrei. Prof. Wolfram hat für seine Aufgaben eben kein erstklassiges Orchester zur Verfügung, umso größer ist sein persönliches Verdienst.

Die Kantate auf den 10. Sonntag nach Trinitatis, einem Muster erhabener, feinstimmiger geistlicher Vaulkunft vergleichbar, bildet eine der charakteristischsten Proben aus der langen Reihe dieser von Joh. Seb. Bach mit so großer Vorliebe kultivierten Gattung. Jede seiner Kantaten schließt sich an das Evangelium des betreffenden Sonntags an und sucht mit poetischen und musikalischen Mitteln den Hauptgedanken desselben zur Darstellung zu bringen. Die vorgelesene geistliche Kantate hat das Evangelium von der Jerusalem nach Betanien. Nach einer kurzen instrumentalen Einleitung beginnt der Chor in schmerzvoll klagender Weise im Stimm die heiligen Demut-Trieftropfen. Auf der Stelle „Denn der Herr hat mich voll Jammer gemacht“ baut sich eine gewaltige Frage auf, die in ihrer zornbetregenen Stimmung und ihrer imposanten Steigerung von pazifizierender Wirkung ist. Hier zeigt Bach neben seiner unerreichbaren Kontrapunkt wieder eine Mäßigkeit und Kraft des Ausdrucks, die weit über die Werke seiner Zeit hinaus geht. Von den Sologimmen gebildet die Palme unstrittig der gewaltigen Partitur in C-Dur, einem ebenso unmittelbar empfundenen Kind der Bach'schen Muse, kernig und wahr im Ausdruck und charakteristisch in der Behandlung des Orchesters. Herr Siefertmann sang die Rolle mit der Kraft seiner voluminösen Stimme und muster-gültiger Aussprache. Wenn wir uns auch des Eindruck nicht erwehren konnten, daß die Stimme des Sängers an Klang und Reiz verloren, so überregte er doch den Tenoristen Heinz Schmitt Parzifal, welchem für Nachinterpretation nach sehr viel fehlt und zwar sowohl in gefangnisnistischer Hinsicht als in Bezug auf Gesangsleistung. Besser gefiel und schon die Altistin, Fräulein Johanna Kisch aus Frankfurt a. M., die ihre getragene Partie glatt etwas monoton, aber immerhin noch befriedigend sang.

Nach einer kurzen Pause ergriff Herr Doktor Dr. H. Thode das Wort zu einer Ansprache. Von dem Gedanken ausgehend, daß in der deutschen Konstante der deutsche Charakter am sprechendsten zum Ausdruck kommt, feierte er sich, Wagner als deutschen Altmeister. Seine Werke wurden gleichsam als der Not heraus geboren. Man darf bei ihm von einem Volksproblem sprechen. Denn seine Werke sind aus dem Volk für das Volk geschaffen. Das ist nach Richard Wagner unter Volk zu verstehen? Volk ist bei ihm die Gemeinschaft derjenigen, die sich in gemeinsamer Not befinden und bei denen sich infolgedessen ein Verlangen bemerkbar macht nach gemeinsamer Arbeit. Der Redner führte aus, wie die Not auch die Ursache zur Entstehung des Festspielhauses in Bayreuth gewesen sei. Es war in den fünfziger Jahren, als Wagner aus Deutschland fliehen mußte. In seinem „Kunstwerk der Zukunft“ hatte der Meister ein Ideal deutscher Kunst aufgestellt, das anknüpfte an Schiller und das gelehrtlich Drama. Bei der Aufführung des „Rings“ zeigte sich, daß unsere feierlichen Operntheater keine würdige Umgebung seiner Ideen sein konnten. Damit das Kunst- und Ebeffens eines deutschen Fiskus konnten 1870 die ersten Aufführungen in Bayreuth stattfinden. Die Geschichte der Festspiele bis in unsere Zeit berührend, schloß Herr Thode mit der Frage: Ist alles, was sich Wagner dachte, verwirklicht worden? — Nein. Denn einmal blieb die Aufführung des „Parsifal“ nicht auf Bayreuth beschränkt, und zum anderen sind die Festspiele von dem Ideale Wagners als Volksfestspiele noch weit entfernt. Als man vor 2 Jahren an eine würdige Begehung des 100-jährigen Geburtstages des Meisters (im Jahre 1813) dachte, beschäftigte man sich mit dem Gedanken, wie Wagner am besten geehrt werden könne. Da kam aus Stuttgart die Anregung, den Meister nicht durch ein Denkmal in Stein oder Erz, sondern durch Ausbildung des Stipendienfonds zu feiern. Dadurch verwirklicht man auch den Gedanken des Volksfestes, welchem Wagner so sympathisch gegenüber stand. Und dadurch erfüllt man auch, was in seinem herrlichen Meistergedichte das Volk auf der Heimreise singt: „Ehre eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!“

Die unmittelbar sich anschließende Interpretation des Meister-Singenvorspiels bildete einen sinnigen Beschluß der Feier. Der Bachverein und akademische Gesangsverein hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt, und an der Orgel warste stud. Theol. Hermann Hippen mit Geschick seines Amtes.

Dem Theater. Am Freitag wird sich Frä. Louise Hladnicher vom hiesigen Publikum verabschieden. Sie singt an diesem Abend die Rolle Fiquet im „Glöckchen des Eremiten“.

Hochschulankunft. Der Großherzog hat dem Privatdozenten der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg, Dr. Paul Clement den Titel außerordentliches Professor verliehen.

Spektakel des Stadtpartentheaters in Karlsruhe und des Festtheaters in Baden-Baden vom 9.—15. Juli 1905. Karlsruhe: 9. Juli: „Die Randschneider.“ — 10. „Mad. Oberon.“ — 11. „Randschneider.“ — 12. „300 Tage.“ — 13. „Der Mikado.“ — 14. „Weihnachtsmännchen.“ — 15. Juli: „300 Tage.“ — Baden-Baden: 10. Juli: „Randschneider.“ — 12. „Die Randschneider.“ — 15. Juli: 300 Tage.“

Neueste Nachrichten und Telegramme. Karlsruhe: 10. Juli. Im 30. Landtagswahlbezirk Erlangen-Karlsruhe wurde gestern in einer demokratischen Vertrauensmänner-versammlung Reichsanwalt Dr. Ludwig (Stich. Volksp.) und Haas-Karlsruhe als liberaler Kandidat für die nächste Landtagswahl aufgestellt. In Karlsruhe ebenso wie in Mannheim wird das Zentrum in sämtlichen Wahlbezirken eigene Kandidaten aufstellen.

Stuttgart, 10. Juli. Der Postalis- und Historienmaler Gottlieb Fischer ist dem „Schwab. Merkur“ zufolge im Alter von 75 Jahren gestorben.

11. M., 10. Juli. Während der letzten heißen Tage sind im Schwäbischen Oberlande 7 Personen am Diphtherie gestorben. Auch aus dem bayerischen Oberlande werden 11 „Frst. Ztg.“ Todesfälle infolge Diphtherie gemeldet.

Mainz, 10. Juli. Die Polizei verhaftete zwei Personen, bei denen fast hundert 20 Markstücke gefunden wurden. Die beiden Verhafteten sind H. „Frst. Ztg.“ aus Trebbau.

Essen (Ruhr), 10. Juli. Auf unangesehnter Weise ist heute früh nach 6 Uhr auf der hiesigen Sohle am Rillort des Hölberscheldes der Becke Vortissa ein Brand ausgebrochen. Die einge-fahrene Fruchtschiff wurde wieder ansafahren. Man hofft, die durch den Brand eingesetzten Betriebsmittel bald beseitigen zu können.

Oberkassel, 9. Juli. Das Motorboot zwischen Oberkassel-Wehlar, das, wie im heutigen Mittagsblatt berichtet, von einem Dampfer überfahren wurde, wurde auf der Unfallschiff von dem Unternehmer Thomas in Oberkassel selbst geführt. Der Dampfer, der es überfuhr, ist der „Rhein“ der Dampfischiffahrt-gesellschaft Waan-Königsminter. Der Kapitän des „Rheins“, Anton Salzig, sagt aus, er habe, als er auf seiner Fahrt Kronauwärts sah, wie das Motorboot ihm vordrängte, sich nicht trauen, um vor dem Dampfer den Strom zu kreuzen, & Wlo den signale gegeben und Kopfen lassen. Nach der gezielten Vorwarnung habe das Motorboot unbedingt den Rhein vorbeifahren müssen, was es leicht tun konnte, wenn es sich einfach ein Stückchen Stromabwärts hätte treiben lassen; es durfte auf keinen Fall mehr bei der geringen Entfernung der beiden Schiffe verfahren, vor dem Rhein den Strom zu kreuzen. Der Unternehmer Thomas will geglaubt haben, er könnte noch ungehindert vor dem Rhein vorbeifahren. Bei dem Zusammenstoß ist das Motorboot untergegangen. Seine Wuchtspitze ragt aus dem Strom hervor. Der Unfallschiff hat leicht bis jetzt fehrbild, fünf Menschenleben gefordert. Die Erregung in Oberkassel ist groß.

Oberkassel, 10. Juli. Heute früh 10 Uhr brach in der Kreuzstraße und Wäntmetallfabrik von Julius Schöpfelocher ein Brand aus, der die Gebäude des Hammers und Walzwerkes in Asche legte. Ein Arbeiter aus Oberkassel kam in den Flammen um.

Riel, 10. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben sich heute vormittag, kurz nach ihrer Ankunft in Riel an Bord der Post „Meteor“, wo das Festband eingewonnen wurde.

Die Hofetten begaben sich dann zum Schloß um im Automobil nach Hermannsruh zu fahren. Nach dem Besuche in Hermannsruh sind Bahntien in der Obsee mit dem „Meteor“ in Aussicht genommen.

Berlin, 10. Juli. In der Angelegenheit der Stadt Berlin gegen die Große Berliner Straßendahn bestätigte das Reichsgericht das zu Gunsten der Stadt Berlin in den beiden Vorinstanzen ergangene Urteil und wies die von der Großen Berliner Straßendahn gegen das Urteil des Kammergerichts vom 12. Januar eingelegte Berufung zurück.

Swinemünde, 10. Juli. Der Kaiser ist kurz nach 10 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ unter dem Salut der Festung nach Sahnig in See gegangen. Die Begleitsschiffe „Berlin“ und „Teipner“ folgten.

Glücksburg, 10. Juli. Der Nacht „Duna“ mit der Kaiserin, der Prinzessin Viktoria Luise und der Prinzessin Oelma und Joachim mit Umgebung an Bord ist von hier nach Svendsborg in See gegangen.

Sahnig, 10. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord, ist in Begleitung des Kreuzers „Berlin“ und des Torpedoboots „Teipner“ auf der Höhe von Sahnig eingetroffen.

Basel, 10. Juli. Der am Samstag proklamierte Autonomiefreist ist heute ausgedrochen. 1300 Mann sind H. „Frst. Ztg.“ ausständig.

Die marokkanische Frage.

Paris, 9. Juli. Der „Figaro“ schreibt über das zwischen Frankreich und Deutschland über die Marokko-frage getroffene Einverständnis: Die Konferenz wird das letzte Wort über die meisten Punkte haben. Wir haben aber alles Recht anzunehmen, daß die deutsche Diplomatie so loyal und geschickt sein wird, und in der Konferenz den berechtigten Erfolg für die von uns in der Sache des Friedens gebrauchten Opfer erwerben zu lassen. Die geplante Bekanntgabe der Mitteilungen in der Kammer ist keine bloße Formalität, sie ist der wichtigste und bezeichnendste Akt, derjenige Akt, welcher der Berliner Regierung das meiste Vertrauen einflößt. Gleich zu Beginn der Krisis hat Deutschland zu versprechen gegeben, daß es einen öffentlich und klaren Beweis dafür wolle, daß der Maßstab der Delcassés auch eine Veränderung jener Politik zur Folge haben werde, durch die Deutschland in Europa isoliert werden sollte. Deutschland hat in letzter Zeit immer gewünscht, daß das französische Parlament der Politik des französisch-deutschen Einverständnisses beigestimmt werde. Die feierliche und ungebrochene Form, in der Montag die Mitteilungen in der Kammer erfolgen werden, werden dem diesbezüglichen sehr klar ausgesprochenen Wunsche Deutschlands Genugtuung gewähren. Die neue Politik Frankreichs wird auf diese Weise laut verkündet werden. Die französische Regierung hat geglaubt, diesen Beweis der Aufrichtigkeit und des guten Willens geben zu sollen infolge der jüngsten Unterredungen, in denen Herr Radolin sehr viel persönliche Courtoisie an den Tag gelegt hat. Es ist zu hoffen, daß die mühseligen Verhandlungen den Erfolg der Konferenz zum Ergebnis haben werden. Schon die Friedensgewißheit allein ist ein durch diese Verhandlungen erlangenes außerordentlich wertvolles Gewicht, das die öffentliche Meinung im voraus günstig aufgenommen hat.

Märung in Rußland.

Bukarest, 10. Juli. Torpedoboot „267“ traf die Flotte auf See und übergab sich. Es wurde mit Offizieren versehen und nach Odessa geführt.

Bukarest, 10. Juli. Die russische Flotte ist noch nicht aus Constanza abgedampft. Der „Patermkin“ ist in besetztem Zustande.

Der Krieg.

Der Kriegsschauplay in der Mandchurie.

Tokio, 10. Juli. Reuters. Die Japaner nahmen am Samstag Korakow 31 ein. Die Russen verbrannten die Stadt und zogen sich nordwärts zurück.

Friedensausichten.

Washington, 10. Juli. Dem Vernehmen nach steht Rußland dem von Seiten der chinesischen Regierung geäußerten Wunsche um Vertretung bei der bevorstehenden Friedenskonferenz wohlwollend gegenüber, während Japan einen ablehnenden Standpunkt einnimmt. Präsident Roosevelt übermittelte das Ersuchen Chinas den beiden Kriegführenden Mächten. Es ist aber nicht bekannt, ob eine Antwort erteilt wurde. In amtlichen Kreisen Washingtons wird das Verlangen Chinas nicht sympathisch aufgenommen. Es ist deshalb nicht wahrscheinlich, daß die amerikanische Regierung es unterstützt.

Stimmen aus dem Publikum.

Nachmals der gemeinliche Weg für Fußgänger und Radfahrer vom Rheinort bis Trebbau.

Nachdem vor einigen Tagen ein auf die unhaltbaren Zustände des betr. Weges hinweisender Artikel in Ihrem Blatte erschienen ist, und zu hoffen war, daß eine einsichtsvolle Beherde für Abhilfe sorgen werde, melde ich im Freitag Abendblatt ein Radfahrer und pladiert für Verbesserung des Bestehenden. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Gegenmaßnahmen soviel Einfluß ausüben könnten, daß die berechtigten Klagen unberücksichtigt und die Sache beim Alten bliebe. Der Kernpunkt ist ja nicht, daß die Fußgänger die ganze Breite des Weges für sich beanspruchen, sondern man verlangt nur im Interesse der persönlichen Sicherheit eine deutliche, genügende Abgrenzung des Radfahrertones vom Fußgängerweg. Der Vorschlag findet dort ein zusammenhängendes Trottoir, das er nach seiner Erfassung als Fußgängerweg ansieht; daß der Weg um wenig mehr als durch eine gedachte Linie, etwa wie die Erdkugel durch den Äquator, in zwei Hälften geteilt ist, kann er nicht wissen und die aufgestellten Tafeln mit Inschrift genügen, wie im ersten Artikel erwähnt, absolut nicht, um eine richtige Trennung der Wege zu bezeichnen. Solange hier nicht irgendwoe Abhilfe geschaffen wird, sei nachdrücklich auf die Gefahren hingewiesen, in die Jedermann dort kommen kann.

Altrelieb ist, daß der Radfahrer die Vorteile des Publikums für die direkt am Rhein hinfließende Bromende postgebwidrig nennt. Ich will ihm verraten, was es für eine Betätigung ist mit dieser „Postgebwidrigkeit“ hat. Es ist der herrliche Strom, der alle anzieht und der Himmel verblüht, daß trend eine Polizeipolizei unteren Gem. beschränkt.

Volkswirtschaft.

n. Mannheimer Produktenbörse. Die Tendenz an der heutigen Börse kann im großen und ganzen als unverändert bezeichnet werden.

Schleppschiffahrt auf dem Neckar. Schlepplohnneinnahme im Juni 82815.80 M., Gesamtneinnahme bis Ende Juni 150 584.75 M.

Die Versicherungsbeteiligung der Dresdener Bank macht durch letztere bekannt, daß ihre Prämienliste für Auslosungs-Versicherung für den Monat August 1905 erschienen ist.

Münsmühle Biesheim. Der Reingewinn beträgt für 1904/05 nach den Abzügen (i. B. M. 5854) und einschließlich des Vortrages (i. B. M. 21 801) M. 159 065 (i. B. M. 157 374), woraus nach außerordentlicher Dotierung des Maschinen-Erneuerungs-Kontos mit M. 20 000 (i. B. M. 20 000) und des Dividende-Reserve-Kontos mit M. 10 000 (i. B. M. 0) eine Dividende von 1 1/2 pCt. (i. B. M. 11 pCt.) vorgeschlagen werden soll.

Faellenstein u. Bagler K.-G., Berlin. Die Generalversammlung genehmigte die Eintragung der Verwaltung, insbesondere der Verteilung von 5 pCt. (i. B. M. 2 1/2 pCt.) Dividende.

Rätgerwerke, K.-G., Berlin. Legtlich des im Samstagabendblatt erschienenen Bericht dieser Gesellschaft ist berichtigt nachzutragen, daß die Kaufsumme für die Chemische Fabrik Lindenhof unter Ausschaltung des Grundbesitzes und des Fabrikterritains von Mannheim sich auf ungefähr 8 000 000 M. (nicht 8 000 000 M., wie gemeldet) stellen wird.

Rheinische Kohlenhandels- und Abnehmer-Gesellschaft m. b. H. Das erste Geschäftsjahr 1904/05 des Kohlenkontrahents läßt infolge der nötigen Vorarbeiten für die Organisation kein endgültiges Urteil über den Erfolg zu.

Konwirtschafliche Zentralvereinskasse für Deutschland (Waischen-Verband). Auf der in Rünzberg abgehaltenen Generalversammlung teilte Generaldirektor Caspers (Köln) mit, daß im Jahre 1904 die Selbststellung einen Umsatz von 516 Mill., die Warenabstellung einen solchen von 519 Mill. gehabt habe.

Landwirtschafliche Zentralvereinskasse für Deutschland (Waischen-Verband). Auf der in Rünzberg abgehaltenen Generalversammlung teilte Generaldirektor Caspers (Köln) mit, daß im Jahre 1904 die Selbststellung einen Umsatz von 516 Mill., die Warenabstellung einen solchen von 519 Mill. gehabt habe.

Schweifeisenpreise. An der Sitzung der Vertreter der Schweifeisenwerke wurde beschlossen die bisherigen Preise bestehen zu lassen.

Stahlwerkeverband. Die Vertreter der Stabeisenwerke haben Mitglied dem Stahlwerkeverbande Vorschläge für einen eberl. Anschluß an den letzteren gemacht.

Stahlwerkeverband. Die Vertreter der Stabeisenwerke haben Mitglied dem Stahlwerkeverbande Vorschläge für einen eberl. Anschluß an den letzteren gemacht.

Stahlwerkeverband. Die Vertreter der Stabeisenwerke haben Mitglied dem Stahlwerkeverbande Vorschläge für einen eberl. Anschluß an den letzteren gemacht.

Stahlwerkeverband. Die Vertreter der Stabeisenwerke haben Mitglied dem Stahlwerkeverbande Vorschläge für einen eberl. Anschluß an den letzteren gemacht.

Belief sich auf M. 110 519 421.94. An sonstigen Reserven und Rücklagen sind M. 21 219 889.77 aufgeführt.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 10. Juli.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices.

Weizenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4. Roggenmehl Nr. 0) 24. -) 22. -). Weizen unverändert, Roggen behauptet.

Mannheimer Effektenbörse vom 10. Juli. (Offizieller Bericht.)

Ein größerer Börsen Aktien der Pfälz. Nähmaschinen- und Färbereifabrik wurde heute zu 191 Proz. gehandelt.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with their respective values and interest rates.

Aktien.

Table listing various stocks and shares with their respective values and interest rates.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt a. M., 10. Juli. Das Geschäft war bei Beginn der neuen Börsensession ruhig.

Kursstand nur mühsam behauptet. Schiffahrt zeigte feste Haltung. Fonds still und wenig verändert.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for various telegrams and their values, including sections for Reichsbank-Diskont and Staatspapiere.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing various industrial stocks and their values.

Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks and their values.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Unternehmen.

Table listing various transport stocks and their values.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing various mortgage and priority bonds with their values and interest rates.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing various bank and insurance stocks and their values.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Berlin, 10. Juli. Die Börse eröffnete äußerst still. Das Geschäft war sehr beschränkt.

Handlungsbank der noch zu verstaatlichenden Bahnen. Deutsche Banken meist unbeeinträchtigt. Im Montanaktienmarkt Kohlenaktien nicht einheitslich. Hülfenaktien preisfallend. Bahnen ruhig. Warschau-Wiener behauptet. Fonds soweit notiert gut preisfallend. Für neue Japaner zeigte sich reges Interesse. In breiter Börsenstunde still. Industriewerte des Kassamarktes im ganzen ruhig, doch nicht ganz einheitslich.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Kanada Pacific', 'Hamburg, Pader', 'Nordb. Lloyd', etc. Includes a section for 'W. Berlin, 10. Juli. (Telegr.) Nachbörse'.

Table for 'Paris, 10. Juli. Anfangskurse' listing various financial instruments and their prices.

Table for 'Pariser Börse' listing various stocks and their prices.

Londoner Effektenbörse.

Table for 'London, 10. Juli. (Telegr.)' listing various financial instruments and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 10. Juli. (Tel.) Produktenbericht. Das sonstige Erntebildet beeinflusst den Markt ungünstig. Die Käufer zeigen sich umso zurückhaltender, als von Amerika und Ungarn schwächere Berichte vorliegen, und in den Provinzen nicht Verlaufsneigung besteht.

Table for 'Berlin, 10. Juli. (Telegramm.)' listing various commodities and their prices.

Rotterdam, 8. Juli. (Drahtbericht der Holland Amerika Linie Rotterdam). Der Dampfer 'Votsdam', am 28. Juni von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Southampton, 8. Juli. (Drahtbericht der American Line Southampton). Der Schnelldampfer 'St. Louis' am 1. Juli von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitteilungen aus dem Publikum!

Nach beendeter Inventuraufnahme beginnt am Montag, den 10. Juli in der Glasabteilung der Firma Louis Franz, Paradeplatz, O 2, 2 56631 ein sehr vorzuziehender Verkauf zurückgesetzter Kristallgerätschaften, Waagen und Messer. Es bietet sich hier meiner verehrten Kundenschaft eine wirklich günstige Gelegenheit, in ihrem Besitze befindliche Service zur Zeit recht vorteilhaft zu ergänzen.

Advertisement for 'Neue Japanische Anleihe' with a large '4 1/2%' interest rate and details about the loan terms.

Advertisement for 'Kohrgewebe' and 'Gypser-Arbeiten' by Adam Kupfer, featuring a logo for 'GUMMI STEMPEL'.

Advertisement for 'Ankauf' and 'Verkauf' of various items, including a 'Signir-Schallonen'.

Advertisement for 'Amme' (nurse) and 'Lehrlingssuche' (apprentice search).

Advertisement for 'Vorzüglich geeignet für Weinhändler oder Sommerfisch' with details about wine and fish.

Advertisement for 'Tüchtiger Kutcher' (coachman) and 'Boothaus-Dienerstelle'.

Advertisement for 'Steinholz-Bodenleger' (stone wood floor layer).

Advertisement for 'Frau' (woman) and 'Mädchen' (girl) seeking work.

Advertisement for 'Amme' (nurse) and 'Lehrlingssuche' (apprentice search).

Advertisement for 'Vorzüglich geeignet für Weinhändler oder Sommerfisch'.

Advertisement for 'Jungen Mann' (young man) and 'Kaufmann'.

Advertisement for 'Mieigesuche' (rental search) and 'Läden' (shops).

Advertisement for 'Bureau' (office) and 'Kleiderstraße 17/19'.

Advertisement for 'Wohnungen' (apartments) and 'B5, 14'.

Advertisement for 'C 8, 7a' and 'C 10, 4'.

Advertisement for 'D 7, 12, Rheinstr.' and 'D 7, 25, 4 St.'.

Advertisement for 'F 2, 16' and 'G 8, 21'.

Advertisement for 'H 1, 14' and 'H 2, 9'.

Advertisement for 'K 2, 24' and 'K 3, 28'.

Advertisement for 'L 12, 8 II' and 'L 13, 16'.

Advertisement for 'R 7, 10' and 'R 7, 32'.

Advertisement for 'S 6, 26' and 'T 1, 13'.

Advertisement for 'T 6, 39' and 'U 2, 2'.

Advertisement for 'U 4' and 'U 4, 9'.

Advertisement for 'U 5, 20' and 'U 5, 27'.

Advertisement for 'Möbel-Zimmer' and 'H 2, 8'.

Advertisement for 'K 1, 11' and 'K 2, 18'.

Advertisement for 'K 3, 9' and 'K 4, 12'.

Advertisement for 'K 5, 1' and 'K 5, 19'.

Advertisement for 'K 7, 24' and 'K 7, 24'.

Advertisement for 'Möbel-Zimmer' and 'H 2, 8'.

Advertisement for 'K 1, 11' and 'K 2, 18'.

Advertisement for 'K 3, 9' and 'K 4, 12'.

Advertisement for 'K 5, 1' and 'K 5, 19'.

Advertisement for 'K 7, 24' and 'K 7, 24'.

Donnerstag
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post b. 10 Pfennig inkl. Post-
zuschlag Nr. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Inserate
Die Kolonialzeile . . . 20 Hfr.
Kurzfristige Inserate . . 25 „
Die Restzeile . . . 60 „

Amts- und Kreisver kündigungsblatt.

Expedition Nr. 218.
115. Jahrgang.

Nr. 135.

Montag, 10. Juli 1905.

Bekanntmachung.

Den Ankauf rheinisch-belgischer Stutzfohlen betr.

Nr. 974071. Der Ankauf von Stutzfohlen des kaltblütigen Schlags in der Rheinprovinz bzw. in Belgien wird in diesem Jahre nach Maßgabe der nachstehend abgedruckten Bestimmungen durch den Verband unterbadischer Pferdezüchtungsvereine bewirkt werden.

Die Anmeldungen der Bestellungen haben längstens bis zum **30. Juli ds. Js.** bei dem Bezirksamt zu erfolgen und müssen enthalten:

1. Name und Wohnort der Besteller.
2. Eine Angabe, welcher Art das bestellte Fohlen sein soll und welchen Betrag dasselbe kosten darf.

Ie nach Bestellung sollen angekauft werden:

- a) Schwere rheinisch-belgische Stutzfohlen zu einem Preis von etwa 1000 Mk. und darüber
- b) Leichtere rheinisch-belgische Stutzfohlen zu einem Preis von etwa 800 Mk.

3. Eine Erklärung, daß der Besteller mit den unter enthaltenen Bestimmungen einverstanden und ins besondere die unter Ziffer 7, 9 und 10 der ebeu aufgeführten Bestimmungen durch Auslieferung eines Passiers eingewilligt ist.

Mannheim, den 6. Juli 1905.

Großb. Bezirksamt:
Lang.

Bestimmungen

nach welchen im laufenden Jahre im staatlichen Auftrage kaltblütige Stutzfohlen zum Ankauf und zur Verteilung gelangen.

1. Der Ankauf geschieht durch den Verband unterbadischer Pferdezüchtungsvereine und unterliegt der Kontrolle der technischen Beamten für Pferdezüchtungsangelegenheiten im Großb. Ministerium des Innern.

Ie nach dem Einkaufspreis werden die Fohlen in folgende Kategorien eingeteilt:

1. Schwere rheinisch-belgische Stutzfohlen zu einem Preis von etwa 1000 Mk. und darüber;
2. Leichtere rheinisch-belgische Stutzfohlen zu einem Preis von etwa 800 Mk.

Die Preise verstehen sich loco Heidelberg, wo die Fohlen seitens der Besteller oder deren Bevollmächtigten abgeholt sind. Die vom Besteller gewünschte Farbe wird zwar beim Ankauf zunächst berücksichtigt, doch ist der Besteller zu Abnahme der Fohlen auch dann gehalten, wenn die Färbung der gewünschten Farbe nicht möglich war.

Falls nicht alle Bestellungen berücksichtigt werden können, werden die ausbleibenden Besteller durch den technischen Beamten des Gr. Ministeriums des Innern benachrichtigt.

Die Großb. Regierung trägt die Kosten des Ankaufs der Stutzfohlen in der Rheinprovinz bzw. in Belgien.

Die Großb. Regierung bestreitet ferner vorstufweise den Einkaufspreis der Stutzfohlen; ein Drittel desselben ist seitens der Besteller bzw. der Uebernehmer innerhalb 14 Tagen nach der Uebernahme des Stutzfohlens, das zweite Drittel ein Jahr und das letzte Drittel zwei Jahre nach der Uebernahme an die Kasse für Gewerbe, Landwirtschaft und Statistik zurückzuführen. Für richtige Einzahlung der Zahlungstermine sind zahlungsfähige Bürgen und Selbstschuldner zu stellen.

Für taubeloses gehaltenes Stutzfohlen wird, wenn sie der Prämienkommission bei Gelegenheit der Prämierungstagungen vorgeführt werden, je nach Befund ein Kaufpreismass gewährt, welches für rheinisch-belgische Stutzfohlen im Jahre 1906 10%, im Jahre 1907 8% und nach Bestimmung der State mit einem zweiten Fohlen 4% des Uebernahmepreises der State betragen kann.

Die Verteilung der Fohlen erfolgt in Heidelberg. Ort und Stunde der Verteilung wird den Bestellern von Stutzfohlen durch das Bezirksamt rechtzeitig bekannt gegeben. Falls die Besteller nicht selbst zur Verteilung erscheinen, haben sie eine geeignete Persönlichkeit mit schriftlicher Vollmacht zu ihrer Vertretung bei der Verteilung bzw. Versteigerung zu entsenden. Erscheint der Besteller weder selbst, noch läßt er sich vertreten, so ist er verpflichtet, das ihm von dem Vertreter des Ministeriums zugewiesene Fohlen zu dem von jenem bestimmten Kaufpreis zu übernehmen.

Die Verteilung der Fohlen geschieht in der Weise, daß die Ankaufskommission unter Leitung des Verbandspräsidenten und im Benehmen mit den Obmännern den einzelnen Bestellern die Fohlen zuteilt. Im Falle ein Besteller sich weigert, das ihm zugeteilte Fohlen zu übernehmen, so entscheidet der Verbandspräsident, der technische Beauftragte für Pferdezüchtungsangelegenheiten im Gr. Ministerium des Innern, bzw. deren Vertreter und ein vom Verband zu bestimmender Obmann, ob die Weitergabe begründet ist und dem Begehren stattgegeben werden kann. Diesem Schiedspruch hat sich der Besteller zu unterwerfen. Weist auf diese Weise ein Fohlen nicht ab, so wird es sofort oder später meistbietend versteigert, wozu auch Nichtbesteller zugelassen werden. Der Mehr- oder Mindererlös wird dann auf die übrigen Fohlen repartiert. Sollte der Verband nicht in der Lage sein, die Verteilung vorzunehmen, so erfolgt dieselbe durch den technischen Referenten im Wege der Versteigerung.

Die etwaige Versteigerung findet in folgender Weise statt:

1. Das erste Malige Angebot erfolgt zum Ankaufspreis des betr. Fohlens.
2. Der etwaige in einer Klasse sich ergebende Mehrerlös wird nach Maßgabe der Steigerungspreise an die Steigerer zurückvergütet, einen etwaigen Mindererlös haben dieselben nach dem gleichen Maßstabe zu ersehen.
3. Jeder Besteller ist verpflichtet, sich an der Versteigerung maßgeblich seiner Beteiligung zu beteiligen.
4. Die beiden letzten Biere werden den durch die Versteigerung nicht versorgten Bestellern durch das Gr. Ministerium zugewiesen.

5. Werden die Fohlen im Versteigerungsweg nicht sämtlich abgesetzt, so sind die übrig gebliebenen nach Maßgabe der Bestimmungen von demjenigen Besteller zu übernehmen, die bei der Versteigerung Fohlen entweder nicht oder nicht in der bestellten Zahl erworben haben. Die Zuteilung geschieht in diesem Falle durch das Gr. Ministerium und gilt als Kaufpreis der Anschlagspreis des betr. Fohlens.

Der Uebernehmer des Stutzfohlens hat sich zu verpflichten (Nebens):

1. Das Fohlen kräftig zu nähren und gut aufzuziehen;
2. Dasselbe nicht, ehe es 2½ Jahre alt geworden ist in beschlagen oder zur Arbeit zu verwenden;
3. Dasselbe nicht ehe es im Alter von 4 Jahren zur Paarung einem mit Staatsuntersuchung gehaltenem Stuteamt geprüften Juchtrichter zuzuführen und daß ihm zur Zeit des Juchtrichters die Juchtrichterliche Prüfung zu erlangen;
4. Das Fohlen beim Antritt der Juchtrichterlichen Prüfung ein Zeugnis eintragen zu lassen und vom Fohlen, von einer Veräußerung oder einem Verkauf der State dem Gr. Ministerium bzw. dem Vorstand der Juchtrichterlichen Kommission jeweils ein Vermerk zu übersenden;
5. Das Fohlen beim Antritt der Juchtrichterlichen Prüfung dem Juchtrichterlichen Amt der staatlichen Prämienkommission vorzuführen.

Das Ministerium des Innern versichert die Fohlen für die Zeit eines Jahres vom Tage der Uebernahme von Seiten des Bestellers als genehmelt, bei der badischen Pferdeversicherungsanstalt und übernimmt während dieser Zeit die Verpflichtung des Versicherungsnehmers der Anstalt gegenüber.

Die Kosten der Versicherung (Prämie) werden dem Kaufpreis (Uebernahmepreis) des Fohlens zugeschlagen. Für den Verlust eines versicherten Fohlens wird vergütet:

- a) Wenn dasselbe verendet ist, 80 % der Versicherungssumme;
- b) wenn es wegen gänzlicher Unbrauchbarkeit oder in Folge eines erlittenen Unfalles mit Genehmigung des Ministeriums des Innern getötet wird und die Tötung erfolgt ist, 80 % der Versicherungssumme.

Dabei ist der Besteller berechtigt, die etwa verwendbaren Teile des Pferdes für seine Rechnung zu verwenden.

Die vorbenannte Versicherung wird von der Pferdeversicherungsanstalt an die Kasse für Gewerbe, Landwirtschaft und Statistik ausbezahlt und von letzterer zunächst zur Deckung der noch ausstehenden Kaufpreisdarlehen verwendet, wodurch die Schuld des Uebernehmers an die Kasse für Gewerbe, Landwirtschaft und Statistik sich um den Betrag der gewährten Entschädigung vermindert. Uebersteigt die Entschädigung die Restschuld, so wird der Uebertrag dem bestellenden Käufer durch die Kasse für Gewerbe, Landwirtschaft und Statistik bar auszubekommen.

Für nach Ablauf eines Versicherungsjahres eintretende Schadenersätze kommt das Ministerium des Innern in keiner Weise mehr auf, und werden deshalb die betreffenden Fohlenbesitzer in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, die Versicherung nach vor deren Ablauf bei der badischen Pferdeversicherungsanstalt zu erneuern.

Der Uebernehmer bzw. Besitzer des Fohlens ist nach den Bestimmungen der badischen Pferdeversicherungsanstalt für die Zeit, während welcher das Fohlen bei der Anstalt versichert ist, ferner verpflichtet:

1. Dem Fohlen sorgfältige und gute Behandlung zu Teil werden zu lassen;
2. Von jedem Erkrankungsfall oder jeder Verletzung des Fohlens sofort bei dem wahrnehmbaren Eintritt der Erkrankung oder Verletzung dem Großb. Bezirksamt zur Behandlung herbeiführen und das Pferd nach besserer Anordnung ausbleiben und auf eigene Kosten behandeln zu lassen;
3. Von dem Verenden oder Berunglücken des Fohlens spätestens innerhalb 24 Stunden dem Großb. Bezirksamt Anzeige zu erstatten, welche letzterer diese Anzeige auf kürzestem Wege dem Großb. Ministerium des Innern übermitteln.
4. Die Kosten der Sektion vornehmen, welche letztere diese Kosten der Sektion vornehmen, muß der Kadaver eines verendeten Fohlens unverändert bleiben. Die Kosten der Sektion fallen dem Besitzer zur Last.
5. Das Fohlen dem Bezirksamt oder einem anderen approbierten Tierarzt auf dessen Verlangen zu jeder Zeit vorzuführen.

Wenn die Pferdeversicherungsanstalt die Zahlung der Versicherungsprämie wegen eigenen Verschuldens des Fohlenbesizers in Folge Nichterfüllung der unter Ziffer 10 genannten Bestimmungen verweigert, wird ein Kaufpreismass vom Ministerium des Innern nicht gewährt.

Im Falle ferner die in Vorschriften unter Ziffer 9 und 10 aufgeführten Verpflichtungen von dem jeweiligen Besitzer des Fohlens bzw. der State nicht eingehalten werden, kann derselbe außer zur ganzen oder teilweisen Rückzahlung der erhaltenen Kaufpreismasse und etwaigen Staatsprämien zur Entziehung einer Konventionalstrafe bis zu 80 Mark angehalten werden.

Bekanntmachung.

Die amtliche Lehrerkonferenz betreffend.

Nr. 10228. Wegen der amtlichen Konferenz für sämtliche Lehrkräfte des Kreisbezirks Mannheim fällt am **Dienstag, den 11. Juli** der gesamte Unterricht an der Volksh.-u. Bürgerschule, sowie an der Knaben-Fortbildungsschule und der Haushaltungsschule aus. **Mannheim, 7. Juli 1905.**

Das Volksh.-u. Bürgerschulamt:
Dr. Sidinger.

Weinetikette empfiehlt Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Nr. B. Band II, O.-S. 37, Firma Werner & Nicola Wetmann-Kohlenwerke Mannheim und Redargemünd Gesellschaft mit beschränkter Haftung* in Mannheim wurde heute eingetragen:

Nach dem Beschluß der Gesellschafter-Versammlung vom 27. Juni 1905 soll das Stammkapital um 600000 Mk. erhöht werden; diese Erhöhung hat stattgefunden, das Stammkapital beträgt jetzt 2000000 Mk. Durch den Beschluß der Gesellschafter-Versammlung vom 27. Juni 1905 wurde § 3 Abs. 2 bezüglich des Geschäftsjahrs, § 9 bezüglich der Beendigung von Geschäftsjahren, § 10 Abs. 3 und § 22 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrags geändert und zu § 5 entsprechend der Erhöhung des Stammkapitals sowie zu § 6 entsprechend der Uebernahme der neuen Stammanteile je ein Zusatz beschlossen.

Mannheim, 8. Juli 1905.
Großb. Amtsgericht I.

Bankrotverfahren.

Nr. 6007. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Alexander Bessel, Oberwerk „Gersmania“ in Ludwigsruh ist zur Abnahme der Schulden die Erhaltung der Vermögensgegenstände über die Verwaltung der Gläubiger und die Befreiung einer Vermögensgegenstände der Gläubigerbestimmungen des Konkursgesetzes vom 11. Juni 1905, vom 11. Juni 1905, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht befristet — II. Inst. Zimmer Nr. 98, Mannheim, den 7. Juli 1905.
Der Gerichtsvollzieher Großb. Amtsgericht I. No. 1.

Bekanntmachung.

Nach § 2 und 24 des Tabaksteuergesetzes, muß jeder Tabakpflanzer, d. h. jeder Inhaber eines mit Tabak beplanten Grundstücks die deskriptiven Grunddaten einzeln von 1. bis 1. Juli und 1. Oktober sowie auch die Angaben, die sich nach dem Tabakgesetz gegen einen bestimmten Grund und unter sonstigen Bestimmungen durch einen anderen Inhaber oder dessen Stellvertreter für die Tabaksteuerbehörde vor dem 16. Juli in schriftlicher und gegen Verlesung abzugeben. Die Vorarbeiten zu den Grundbesitzunterlagen sind in allen abzuweisenden Fällen zu den Grundbesitzunterlagen des Grundbesitzers bei der Steuerbehörde des Wohnortes des Pflanzers in Empfang genommen werden.

Die nach dem 15. Juli beschlossenen Grundbesitzunterlagen sind bis zum 31. Juli 1905 dem Gr. Ministerium des Innern zu übersenden. Die nach dem 15. Juli beschlossenen Grundbesitzunterlagen sind bis zum 31. Juli 1905 dem Gr. Ministerium des Innern zu übersenden. Die nach dem 15. Juli beschlossenen Grundbesitzunterlagen sind bis zum 31. Juli 1905 dem Gr. Ministerium des Innern zu übersenden. Die nach dem 15. Juli beschlossenen Grundbesitzunterlagen sind bis zum 31. Juli 1905 dem Gr. Ministerium des Innern zu übersenden.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band VI wurde heute eingetragen:

1. Seite 247: Ven der, Heinrich Adam, Fabrikarbeiter in Mannheim und Rosa Katharina geb. Schwarz, geschiedene Ehefrau des Karl Herrig. Nr. 1. Durch Vertrag vom 15. Juni 1905 ist Gütertrennung vereinbart.
2. Seite 248: Wähler, Johann Heinrich, Wapfer in Heidenheim und Charlotte geb. Sohn. Nr. 1. Durch Vertrag vom 15. Juni 1905 ist Gütertrennung vereinbart.
3. Seite 249: Hartmann, Oswald Othmar, Architekt in Mannheim und Henriette Karoline Ida geb. Lehmann. Nr. 1. Durch Vertrag vom 21. Juni 1905 ist der geschlichtete Güterhand der Verwaltung und Regelung gemäß §§ 1263 ff. B. G. B. vereinbart.
4. Seite 250: Saalfeld, Karl, Handlungsgehilfe in Mannheim und Clara geb. Strauß. Nr. 1. Durch Vertrag vom 25. Juni 1905 ist Gütertrennung vereinbart.
5. Seite 251: Hofmann, Jakob, Schumann in Mannheim und Klara geb. Högen. Nr. 1. Durch Vertrag vom 28. Juni 1905 ist Erbschaftsgemeinschaft vereinbart.
6. Seite 252: Engel, Christian, Stellenvermittler in Mannheim und Klara geb. Hein. Nr. 1. Durch Vertrag vom 29. Juni 1905 ist Gütertrennung vereinbart.

Gr. Amtsgericht I.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Nr. B. Band IV, O.-S. 48, Firma „Katharinen-Kohlen- und Koks-Werks-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim wurde heute eingetragen:

Carl Schilling ist als Geschäftsführer der Gesellschaft ausgetreten. Eduard Wehner, Kaufmann in Mannheim ist zum alleinigen Geschäftsführer bestellt.

Mannheim, den 8. Juli 1905.
Großb. Amtsgericht I.

Vereinsregister.

Zum Vereinsregister Band II, O.-S. 84, Vereinigung der Industriellen von Mannheim, Industriehafen und „Waldhof“ in Mannheim wurde heute eingetragen:

Gans Hering ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Herrig hat Spielweger, Direktor in Mannheim, ist als weiteres Vorstandsmitglied gewählt.

Mannheim, 7. Juli 1905.
Großb. Amtsgericht I.

Vereinsregister.

Zum Vereinsregister Bd. II, O.-S. 27, „Turnverein Mannheim“ in Mannheim wurde heute eingetragen:

Wilhelm Rüb und Heinrich Fohmann sind aus dem Vorstande ausgeschieden. Paul Kerner, Professor in Heidelberg ist als I. Vorsitzender, Karl Groß, Kaufmann in Mannheim als II. Schriftführer in den Vorstand neu gewählt.

Mannheim, den 7. Juli 1905.
Gr. Amtsgericht I.

Steinbohlenlieferung.

Das Evang. Bürgerhospital hat heute für den Winter 1905/06 circa 1000 Jentner **Außere Steinbohlen, besser Qualität**, deren Lieferung im Submissionswege vergeben werden soll.

Angedote hierauf wollen mit der Aufschrift „Steinbohlenlieferung“ versehen bis **Freitag, 14. Juli ds. Js., vormittags 11 Uhr**, bei der Hospitalkassendirection 176, 4/9 eingereicht werden, bei welcher auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Mannheim, den 28. Juni 1905.
Der Stiftungsrat:
H. Dollander.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Nr. A. wurde heute eingetragen:

1. Bd. I, O.-S. 194, Firma „E. de Jong“ in Mannheim: Benjamin Wmann in Mannheim ist als Prokurist bestellt.
2. Bd. II, O.-S. 254, Firma „Jacob Leob“ in Mannheim: Max Leob ist gestorben, das Geschäft mit der Firma auf Selig Roschkin, Kaufmann in Mannheim übergegangen.

Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Selig Roschkin abgeschlossen. Geschäftsweg: Getreidegüter.

3. Bd. III, O.-S. 178, Firma „Kilbadi & Meyer“ in Mannheim: Karl Meyer-Reinach Kaufmann in Mannheim ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Prokura des Karl Meyer-Reinach ist erloschen.
4. Bd. IV, O.-S. 225, Firma „Christian Eilich“ in Mannheim: Das Geschäft ist mit Wirkung vom 1. Juli 1905 von Christian Eilich auf Adolf Karl August Dittmar, Buchhändler in Mannheim übergegangen, der es unter der Firma „Christian Eilich Nachf.“ weiterführt. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Dittmar abgeschlossen.
5. Bd. VI, O.-S. 173, Firma „K. Raun senior“ in Mannheim: Moritz Raun, Kaufmann und Alfred Raun, Kaufmann, beide in Mannheim, sind mit Wirkung vom 1. Juli 1905 als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten; mit Wirkung vom gleichen Tage sind Heinrich Raun und Wilhelm Raun aus der Gesellschaft ausgetreten. Die Prokura des Moritz Raun und die des Alfred Raun ist erloschen.
6. Bd. VI, O.-S. 194, Firma „Walg & Geys“ in Mannheim: Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Juli 1905 aufgelöst und das Geschäft auf Knorr und Passow und samt der Firma auf den Gesellschafter Adam Weh übergegangen. Geschäftsweg: Kolonialwaren ergros.
7. Bd. VII, O.-S. 175, Firma „Dagobert Wahlg“ in Mannheim: Die Firma ist geändert in: „Waldburg & Co.“ Offene Handelsgesellschaft.
8. Bd. VII, O.-S. 91, Firma „Wagner-Dinkel“ in Mannheim: Wilhelm Wagner-Dinkel ist gestorben; an seiner Stelle ist seine Witwe Mathilde geb. Meyer in Mannheim als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Wilhelm Wagner-Dinkel ist von der Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma ausgeschlossen.
9. Bd. X, O.-S. 196, Firma „Pattschner & Cie.“ in Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.
10. Bd. XI, O.-S. 121, Firma „Leo Brunenchild“ in Mannheim: Leo Brunenchild, Kaufmann in Mannheim, ist als Prokurist bestellt.
11. Bd. XI, O.-S. 180, Firma „Koschik & Kahn“ in Mannheim: Jakob Kahn, Kaufmann in Mannheim, Geschäftsweg: Handel in Rohstoffen.

Stroh- und Filzhüte

rrp. von 50 Hfr. an 2895
H. 4, 20 Adolf Röhre u. z. 20.

